

Ostdeutsche Presse.

Wojniński Biblioteka Publiczna
IM. D. Wolski Budynek w Bydgoszczy

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wichtig drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Gaasenstr. 2, Bogler, G. E. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wendt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Adressen: Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Neblamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 239.

Bromberg, Sonntag, den 11. Oktober.

1903.

Die Balkanfrage.

Die gemeinsame Aktion Österreich-Ungarns und Russlands zur Herstellung der Ordnung in Mazedonien darf auf den erwarteten Erfolg rechnen. Es zeigt sich mit jedem Tage mehr, daß die austriach-slawische Bewegung in dem Maße nachläßt, in dem die bulgarischen Machthaber sich davon haben überzeugen müssen, daß sie auf die Unterstützung Russlands im Kriegsfall nicht rechnen dürfen. Es zeigt sich ferner, daß es klug und geschickt war, wenn in den Vereinbarungen von Würzburg von der Erweiterung des macedonischen Reformprogramms abgesehen und der Pforte wie Bulgarien wiederholt eingeschärft wurde, gerade dies schon vereinbarte Reformprogramm und kein anderes müsse durchgeführt werden. Die Verständigung der beiden zunächst interessierten Mächte und die Wirkung, mit der sie sich in befriedigende Tatsachen umsetzt, können nach verschiedenen wichtigen Seiten hin ein über den Anlaß hinausgehendes Interesse beanspruchen. Zubörderst erscheint es bemerkenswert, daß die Aktion ohne eine nennenswerte Einmischung der anderen Großmächte vor sich gehen kann. Wenn die deutsche und italienische Politik ihre Stellung folglich neben Österreich-Ungarn und Russland genommen und festgehalten haben, so erklärt sich das nicht nur aus dem Bündnisverhältnis beider Kabinette zum Donauraum, sondern auch aus der Abwesenheit jedes sachlichen Moments, das etwa als Gegenpaß zu der Balkanpolitik der Grafen Goltzowski und Lambrosch hätte wirken können. Was aber die Westmächte anlangt, so schien es einen Augenblick, als wollte Frankreich zusammen mit England einen besonderen Weg einschlagen, und die Staatsmänner der Republik hätten sich vermutlich auch nicht durch ihre Beziehungen nach Petersburg hin von einer Sonderaktion oder von der Empfehlung einer solchen abhalten lassen, wenn sich in London eine stärkere Neigung zu derartigen Vorhaben gezeigt hätte.

Aber die britische Regierungswelt ist zur Stunde offenbar nicht darauf begierig, ihre häuslichen Sorgen noch durch ein stärkeres Engagement nach außen hin zu vermehren. Die unausgeglichenen Gegenläufe wirtschaftspolitischer Natur, an deren Überwindung England, Staat wie Nation, noch lange wird arbeiten müssen, nehmen die Kräfte dort offenbar dermaßen in Anspruch, daß man zu frieden ist, in Sachen der auswärtigen Politik in Ruhe gelassen zu werden.

Endlich Österreich-Ungarn und Russland selbst: Es ist jedenfalls eine bedeutungsvolle Erscheinung, daß das Donauraum in demselben Augenblick, wo es von inneren Erschütterungen schwerer Natur heimgegriffen wird, machtbetend auf dem Balkan auftreten und in aller Sicherheit und Selbstverständlichkeit der Wirkung des Friedens nicht nur im Südosten Europas wahr, sondern damit zugleich die Reime weitergreifender Friedensstörungen vernichten kann. Eine ungewöhnliche und doppelt dankenswerte Gunst der Umstände hat es gefügt, daß die sonst so oft widerstreitenden Interessen Österreich-Ungarns und Russlands in einer kritischen Stunde vereinigt und zu fruchtbringender Gemeinsamkeit geworden werden konnten. Denn das letzte Geheimnis der zwischen Wien und Petersburg erzielten Verständigung hat man in der ostasiatischen Politik des Zarenreichs zu suchen, im Bedürfnis der Petersburger Staatsmänner nach Milderung in Europa, während sie die Front ihrer Politik nach dem Großen Ozean richten. Der Anblick dieser mannigfachen ineinander greifenden Vorgänge und Zustände, an denen alle Großmächte, obgleich aus verschiedenen Einzelgründen, gleichermaßen beteiligt sind, gibt ein wohl abgerundetes Bild, dessen Betrachtung eine gewisse Bürgschaft dafür gewährt, daß sich diese Verhältnisse nicht von heute auf morgen ändern werden.

Die neuesten Meldungen vom Balkan besagen: Sofia, 9. Oktober. Gestern hat eine türkische Kruppenabteilung den bulgarischen Posten Karabanika in der Nähe der Grenzorte Tschuweshevo und Debabar angegriffen. Einige bulgarische Soldaten sind dabei verundet worden. An verschiedenen Punkten der Grenzlinie Küstendil-Dubnitsa sind auf türkischer Seite Truppenbewegungen bemerkt worden. — Am 7. Oktober sind wieder 116 flüchtige Männer, Frauen und Kinder im Kalkofter angekommen. Zur Zeit befinden sich dort 2126 Flüchtlinge. Am selben Tage sind in Beschikera noch 1700 Flüchtlinge aus Maslog eingetroffen.

Sofia, 10. Oktober. Bei Dewebajir griff (wie der „Berl. Kolalanz.“ meldet) eine türkische Soldatenabteilung den bulgarischen Grenzposten mit Flintenschüssen an. Die Bulgaren erwiderten das Feuer. Auf beiden Seiten gab es Verwundete.

Konstantinopel, 9. Oktober. Konsularmeldungen aus Monastir besagen, daß die Bandenbewegung in einigen Gebieten noch fortdauert; in der vergangenen Woche haben auf der Höhe von Kaimaf-

calan, 40 Kilometer östlich von Monastir, und auf den Höhen von Biglaba-Planina, 25 Kilometer nordwestlich von Monastir, zwei größere Bandenkämpfe stattgefunden. Gegen die zuletzt genannten Höhen wurde ein umfassender Angriff mit 6 Bataillonen ausgeführt, welcher jedoch mißlang, da die von türkischer Seite auf 1000 Mann geschätzte Bande unter Zurücklassung von 17 Toten geschlagen war. Die Verluste der Truppen waren gleichfalls gering. In der Nähe von Biglaba-Planina sollen fünf Dörfer zerstört und etwa 50 Einwohner getötet worden sein. Am 5. d. haben Bandenkämpfe in Magarovo, zehn Kilometer von Monastir, stattgefunden.

Sofia, 9. Oktober. Die kürzlich beendete Untersuchung des österreichisch-ungarischen General-Konsulats über die Ursache der Dynamitexplosion auf dem Dampfer „Waskapu“ hat, der „Wiener P. C.“ zufolge ergeben, daß die Explosion einem Zufall zuschreiben ist und daß das Dynamit nicht für Konstantinopel, sondern für bulgarische Banden bestimmt war, daß von einem Angriff auf ein ausländisches Schiff somit nicht gesprochen werden kann.

Stuttgart, 9. Oktober. Wie die Wiener „N. F. Nr.“ meldet, hat Bulgarien bei deutschen Firmen 100 000 Tornister bestellt. Allein 30 000 Tornister wurden bei den Fabriken in Ulm und Neumünster bestellt.

Politische Tageschau.

Bromberg, 10. Oktober.

Das Urteil von Bayreuth. Mit 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust muß der Hauslehrer Dippold Verbrennen büßen, die zu dem Entschuldigsten gehören, was sich seit Menschengedenken zugetragen hat. Manchem wird die Sühne für die unerhörten Untaten milde genug erscheinen, und nur die Erwägung, daß in die Berruchtheit des Gerichteten pathologische Momente hineinspielen, wird viele mit der verhängten Strafe sich abfinden lassen. Die Lehre aber, welche die fürchterlichen Vorgänge mit erschütternder Deutlichkeit predigen, besteht in der Mahnung, daß Eltern den Weg zu ihren Kindern sich allezeit freihalten und keinen dritten zwischen sich und ihre Kinder treten lassen sollen. Mit welchem Erfolge zur Kontrolle eines Erziehers dritte Personen geschickt werden, das lehrt der Verlauf der Untersuchung, die der Direktor des neurobiologischen Instituts Professor Dr. Vogt-Berlin an den kochischen Kindern vorgenommen hat. Man muß gestehen, daß die ausführlichen Prozessberichte der Presse gerade in diesem Punkte mit um so größerm Befremden gelesen werden, je verhängnisvoller die Verhältnisse nach jener Untersuchung sich gestalten haben. Man vergegenwärtigt sich: in Gemeinschaft mit Mittmeier Bugge begibt sich Professor Vogt zur Untersuchung der Knaben nach Ziegenberg. Mittmeier Bugge sagt ihm, daß er den Dippold entweder für einen sehr idealen Menschen oder für einen Schurken halte; Dippold gesteht, daß er die Knaben geschädigt habe; trotzdem nimmt Professor Vogt keine Untersuchung der Knaben vor, weil von Mißhandlungen nicht die Rede gewesen war! Auch die „Schlaflosigkeit“ der Knaben fällt Professor Vogt nicht auf und von seiner dem Dippold erteilten Weisung, die Knaben alle vier Wochen von einem Nervenarzt untersuchen zu lassen, teilt Professor Vogt den Eltern nichts mit, weil er, Professor Vogt, wegen Zeitmangels die Untersuchungen nicht vornehmen konnte. Wenn ein Professor im besten Glauben so verfuhr, dann liegt am Tage, daß Mittelpersonen in derartigen Verhältnissen das persönliche Eingreifen der Eltern wohl ergänzen, aber nicht ersetzen können. Ungeheuerlichkeiten, wie die von Dippold verübt, gehören zu den Ausnahmen. Erziehungsfehler im Kleinen aber, die oft genug dauernde und ernste Schädigungen im Gefolge haben, kommen häufiger vor. Und auch von ihnen gilt, daß die Eltern vor allen Dingen selbst die Augen aufmachen und sich der Mittelperson lediglich als Helfer bedienen sollen.

Der Reichstagsabgeordnete Krolk hat der „Schles. Volkztg.“ die Nachricht als auf Unwahrheit beruhend bezeichnet, daß er sein Mandat niederzulegen gedenke.

Zur Landtagswahl. In Oberschlesien hat die sozialdemokratische Partei nach der „Gazeta Robotnica“ Wahlenthaltung proklamiert. — Für Fabrice-Deutschens-Tarnowitz hat die Zentrumspartei als Kandidaten den Hg. Letocha und den Grafen Edwin Donnermarck-Romolowicz aufgestellt.

Der Londoner japanische Gesandte Viscount Sanyasi hat einem Berichterstatter der „Si. James Gazette“ gegenüber erklärt, er halte die Meldung von der Aufteilung Koreas für phantastisch und ernsthafter Erwägung nicht wert. Die Nachricht komme aus Kobe und die von dort kommenden Nachrichten seien ungefähr ebenso unzuver-

lässig wie die aus Shanghai. Auch der Nachricht, daß Russland erklärt habe, es weigere sich, die Mandchurei zu räumen, und Japan habe kein Recht, sich in die russische Okkupation zu mischen, messe er keinen Glauben bei. Bezüglich Koreas gebe es nichts, was auch nur das leiseste Unbehagen rechtfertigen könnte; zwischen Japan und Russland herrsche bezüglich dieser Frage Einverständnis und die amtlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern seien auch im allgemeinen herzlich. Der Gesandte kam dann nochmals auf die Mandchurei zurück und sagte, er sehe in der augenblicklichen Lage nichts, was Meldungen von einer kriegerischen Haltung, sei es Russlands, sei es Japans, begründen könnte. — Russland hat sich bekanntlich verpflichtet, am 8. Oktober Mandchurei und Mufden zu räumen und dann allmählich die weitere Räumung der Mandchurei durchzuführen. Von der fraglichen Räumung hat man aber bis jetzt noch nichts gehört; im Gegenteil tut Russland nach wie vor so, als ob es in den bezeichneten Städten der Mandchurei zu Hause wäre; es baut weiter Kasernen, Verwaltungsgebäude, läßt, wie wir erst gestern meldeten, Mauer zu Wasser und zu Lande abhalten usw. Unter solchen Umständen erscheinen die beschwichtigenden Erklärungen des Viscounts Sanyasi in London, als ob das russisch-japanische Verhältnis zur Zeit das denkbar beste wäre, denn doch etwas problematisch.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. Eine Wänderung der Reichsregierung hat der Kaiser nach der „Nat.-Ztg.“ bestimmt. Die Streifen des schwarzen Mittelkreuzes in der Flagge enthalten andere Abmessungen nach dem vom Kaiser vorgelegten Muster.

Berlin, 10. Oktober. (Drahtmeldung.) Der Vormarsch teilt mit, daß die von Dr. Braun neugegründete sozialistische Wochenchrift „Die neue Gesellschaft“ vorläufig ihr Erscheinen einstellt, „da sich eine solche Summe von Mißverständnissen und Mißtrauen gegen sie angesammelt habe, daß sie unrichtbar bleiben müsse“. — Zum Metallarbeiterstreik teilt der heutige „Vorwärts“ mit, daß die Zahl der Ausgesperrten 2483 betrage. Dazu kommt noch die Zahl der Ausständigen.

Potsdam, 9. Oktober. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute Vormittag um 9 Uhr hier eingetroffen.

Halle, 9. Oktober. Im Anschluß an den in gestrige Plenarsitzung der 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner gehaltenen und mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Professors Dr. Rehrbach-Berlin über die Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte wurde in der letzten Sitzung folgende Resolution gefaßt: Die 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner spricht einer hohen Reichsregierung den ehrfurchtsvollen Dank aus für die auch in diesem Jahre der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte gewährte Subvention von 30 000 Mk. zur Förderung der Forschungen auf dem Gebiete der Studien-, Unterrichts- und Erziehungs-geschichte in Ländern deutscher Zunge. Sie bittet, auch in Zukunft diesen Studien das gleiche Wohlwollen bezeugen zu wollen.

Darmstadt, 9. Oktober. Der König und die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie Prinz Georg von Griechenland haben heute Abend Darmstadt verlassen. Auch die Königin von England ist mit der Prinzessin Viktoria abgereist.

München, 9. Oktober. Kammer der Abgeordneten. In Beantwortung einer Interpellation über Gefahren des Automobilverkehrs erklärte der Minister des Inneren Freiherr von Feilich, die Regierung habe sich von jeher mit der Frage beschäftigt, wie die Gefahren des Automobilverkehrs eingeschränkt werden könnten. Obgleich Verhandlungen darüber schwebten, ob nicht Vereinbarungen unter den Bundesregierungen behufs Erlassung einheitlicher Vorschriften in den einzelnen Bundesstaaten wünschenswert seien, habe die bayerische Regierung gleichwohl am 7. Mai 1902 oberpolizeiliche Vorschriften für ganz Bayern erlassen. Die Hauptpunkte dieser Vorschriften stimmten im allgemeinen mit den in den anderen Staaten bestehenden Vorschriften überein und wichen namentlich von den württembergischen, badischen und elsass-lothringischen Vorschriften nur unerheblich ab. Diese Vorschriften seien im allgemeinen als hinreichend zu erachten. Gegen Über tretungen derselben, namentlich was die Schnelligkeit desfahrens angehe, werde mit aller Strenge eingeschritten. Die Distrikts- und Kreispolizeibehörden seien im Bedarfsfälle zum Erlass weiterer Vorschriften ermächtigt. Den Ausführungen des Ministers gegenüber sprachen sich Redner aller Parteien in dem Sinne aus, daß die bestehenden Vorschriften nicht ausreichten. Von mehreren Sei-

ten wurde betont, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Automobilverkehrs nötig sei. Das Haus vertagte sich sodann bis Dienstag. Auf der Tagesordnung steht die Vorberatung der Landtagswahlnovelle.

Österreich.

Budapest, 9. Oktober. Graf Andrássy und Graf Tisza stellen die Richtigkeit der Meldung, daß einer von ihnen beiden alsbald mit der Bildung des Kabinetts betraut werden würde, in Abrede. Graf Tisza ist gestern nach Wien abgereist. Der „Reiter Lloyd“ meint, der Kaiser werde erst Montag ein Verfügen treffen.

Budapest, 10. Oktober. (Drahtmeldung.) Die ausländischen Seher veranstalteten vor der Redaktion des „Budapesti Hirlap“ neue Kundgebungen. Etwa 900 Seher erschienen gegen 8 Uhr vor dem Gebäude, schrien, pfeifen und lärmten. Die Polizei wurde bei ihrem Einschreiten mit Rot- und Steinwürfen empfangen. Die Polizei war gezwungen, mit blauer Waffe einzugreifen. 7 Schulkleute und viele der Ausständigen wurden verletzt. 35 Seher wurden verhaftet.

Prag, 9. Oktober. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Der böhmische Landtag verhandelte heute einen schiedlichen Antrag auf Aufhebung des Wahlrechts der Ehrenbürger. Als der Oberlandmarschall Fürst von Rohowicz zur Abstimmung schreiten wollte, kam es zu einer erregten Szene. Die Deutschen protestierten gegen die Abstimmung, weil die Frage noch nicht hinreichend geklärt sei und verhinderten die Abstimmung. In Zwischenrufen wurde Obstruktion angedroht. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach 3 Stunden wurde die Sitzung wieder aufgenommen, u. z. war sie zunächst geheim. Nach Wiederaufnahme der Öffentlichkeit setzen die Deutschen mit der Obstruktion ein, indem sie wiederholt namentliche Abstimmungen und Unterbrechungen der Sitzung auf 10 Minuten beantragten. Es kommt verschiedentlich zu lärmenden Kundgebungen seitens der Deutschen. Die Abstimmung über Paragraph 1 kann nicht vorgenommen werden, da die deutschen Abgeordneten den Sitzungssaal verlassen und erst wieder zurückkehren, nachdem der Oberlandmarschall wegen der vorgerückten Zeit (6 Uhr abends) die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag anberaumt hat.

Frankreich.

Paris, 9. Oktober. Im Ministerrat gab Ministerpräsident Combes die Grundzüge der Rede bekannt, die er am nächsten Sonntag in Clermont-Ferrand zu halten gedenkt. Er werde darlegen, daß das Parlament in der nächsten Session zuerst den Staatshaushalt und dann das Gesetz über die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht beraten solle. Darauf solle es die Vorschläge bezüglich der Aufhebung des Gesetzes Falloux über die Regelung des Aufsichtsrechts der Behörden gegenüber dem öffentlichen Schulwesen und die Maßregeln des Unterrichts, welche erforderlich sind. Nach Erledigung dieser Fragen werde sich das Parlament mit der Reform der direkten Steuern, der Schaffung von Arbeiteraltersversicherungskassen und der Trennung der Kirche vom Staat beschäftigen müssen. Ferner wurde beschlossen, die Kammer zum 20. d. M. einzuberufen. Der Minister des Äußeren Delcassé teilte die aus Marokko eingelaufenen Nachrichten mit. Die Regierung beschloß, bei der nächsten im Senat und in der Kammer dargelegten Politik bezüglich Marokkos zu verharren, die von der Ergreifung von Polizeimaßnahmen im südlichen Oran getrennt bleiben soll. Der Ministerrat beschloß die Schaffung von zwei Kompagnien berittener Infanterie, um die Provinz Oran gegen Einfälle von Truppen zu schützen, welche eine der französischen gleichwertige Ausrüstung besitzen, und gegen die daher die Saharatruppen ungenügend ausgerüstet sind. — Der „Matin“ veröffentlicht einen Bericht seines Spezialberichterstatters aus Oran, wonach die marokkanischen Soldaten, die mit Einwilligung der französischen Regierung an der französisch-marokkanischen Grenze Polizeidienste versehen sollten, schon vor längerer Zeit entlohnt und die Waffen, die sie von der französischen Regierung erhalten haben, an die Wüstenräuber verkauft seien. Man hat solche Waffen nach dem Überfall von El Mungar auf dem Schlachtfeld gefunden. Noch erruher sei die Tatsache, daß der Sultan von Marokko mit den Wüstenräubern die französischen Truppen angegriffen haben, im Einverständnis sei. Der Umstand, daß die Verbände der französischen Truppen mehrfach angegriffen haben, sei bezeichnend, aber noch bedenklicher sei es, daß die marokkanischen Banden bei El Mungar von dem leiblichen Vater des Sultans, dem Sohn des

Oberbefehlshaber der marokkanischen Armee, geführt worden sein. Die französische Militärbehörde habe Beweise dafür. Die französische Regierung sei über diesen Akt der Feindseligkeit sehr entrüstet und habe, wenn sie auch an der Friedenspolitik festhalten wolle, dem Sultan Erklärungen zu verlangen. — Entgegen dieser Meldung erklärt der „Temps“ die Haltung des Sultans von Marokko gegenüber Frankreich für durchaus korrekt. — Anstelle des zum Mitglied des Oberkriegsrats berufenen Generals Desfray wurde General Deder zum kommandierenden General des 7. Armeekorps ernannt.

Spanien.

San Sebastian, 9. Oktober. Der König ist heute früh nach Madrid abgereist.

Serbien.

Belgrad, 9. Oktober. Oberst Maschin ist zum Kommandanten der Belgrader Donaudivision ernannt worden.

Belgrad, 10. Oktober. (Drahtmeldung.) Der oberste Militärgerichtshof bestätigte in der Hauptsache das Kriegsgerichtsurteil gegen die Mischer Offiziere. Das Urteil gegen den Hauptmann Zwebkowitz und die drei Oberleutnants, die zur Ausrottung der Berschäpfer aufzuforderten, ist jedoch von 8 auf 13 Monate erhöht worden; außerdem wurde Chargenverlust ausgesprochen.

Rumänien.

Bukarest, 9. Oktober. Der König ist in Segarcea eingetroffen, um den großen Wandern beizuwohnen.

Italien.

Spezia, 9. Oktober. Der König traf heute zur Besichtigung der Hafenanlagen ein und machte dem hier liegenden russischen Minierschiff „Dlabia“ einen Besuch, an dessen Bord er von dem Admiral Fremius und dem Offizierkorps empfangen wurde.

Großbritannien.

London, 9. Oktober. Das Repräsentantenhaus von Neuseeland nahm, wie der „Times“ aus Wellington gemeldet wird, mit 41 gegen 23 Stimmen ein Gesetz über den Rüsthandel an. Dasselbe bezweckt, die Schiffe der fremden Länder, welche der englischen Schifffahrt eine unterscheidende Behandlung zuteil werden lassen, von der Beförderung von Frachten und Passagieren zwischen den neuseeländischen Häfen auszuschließen. Das Gesetz soll auch Anwendung auf den Handel zwischen Neuseeland und Australien oder anderen britischen Besitzungen finden, vorausgesetzt, daß diese ein ähnliches Gesetz einführen. Der Führer der Opposition sprach sich sehr entschieden gegen die Bestimmung aus, wonach fremde Schiffe, die gegen das Gesetz verstoßen, beschlagnahmt und verkauft werden sollen. Das Gesetz bedarf noch der königlichen Genehmigung. Der Premierminister Seddon deutete noch an, die Regierung beabsichtige, ein Gesetz vorzuschlagen, welches die englische Tiefseeindustrie für ausländische Fahrzeuge für obligatorisch erklärt.

London, 10. Oktober. (Drahtmeldung.) Der Neffe und Erbe des Herzogs von Devonshire, Viscount Cavendish, ist zum Finanzsekretär des Schatzamts, der Earl of Percy zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt worden.

London, 10. Oktober. In einer Versammlung in Croton hielt der frühere Finanzminister Ritchie eine Rede, in welcher er sich entschieden für den Freihandel aussprach. In der Versammlung herrschte große Unruhe. Eine Behauptung Ritchies wurde mit Pfiffen aufgenommen.

Asien.

Shanghai, 9. Oktober. (Drahtmeldung.) Der amerikanisch-chinesische Handelsvertrag ist gestern Nachmittag, der japanisch-chinesische Handelsvertrag heute hier unterzeichnet worden. In dem ersteren ist die Öffnung von Wulkan und Untung für den fremden Handel, sowie die Einräumung von internationalen Niederlassungen zu gestanden.

Australien.

Melbourne, 9. Oktober. Die Politiker aller Schattierungen in Australien sollen Chamberlains meisterhafter Behandlung der handelspolitischen Fragen Anerkennung. Sie wünschen alle, die Bande mit dem Mutterlande zu befestigen und die Wechselbeziehungen im ganzen Reich zu begünstigen. Tiefgehende Unterschiede jedoch bestehen hinsichtlich der Mittel zur Verwirklichung des Planes. Anmerkungen von leitenden Schutzöllnern weisen darauf hin, daß sie nicht zu materiellen Opfern bereit sind. Es wird besonders hervorgehoben, da, wo die Ausdehnung der Manufakturen und das Aufleben neuer Industrien gefährdet sei, verbiete der Selbstschutz eine Herabsetzung der bestehenden Zölle, wenn diese auch für fremdländische Produkte erhöht werden könnten. Dieses Gefühl wird noch dadurch erhöht, daß die australischen Staaten in der Hauptsache von den Einnahmen aus den Zöllen abhängig seien.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

* Personalien. Der Regierungsrat Großtopf in Frankfurt a. O. ist der königlichen Regierung in Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsrat Dr. Kospatt in Birnbaum ist zum Landrat ernannt, und es ist ihm das Landratsamt im Kreise Birnbaum übertragen worden. Verstorben sind: der Regierungsrat Wenzel, bisher in Danzig, als Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion nach Halle a. S., die Regierungs- und Bauräte Bremer, bisher in Mainz, als Oberbaurat (austr.) zur königlichen Eisenbahndirektion in Königsberg i. Pr., Partensch, bisher in Königsberg i. Pr., als Mitglied (austr.) der königlichen Eisenbahndirektion nach Danzig, Fidalet, bisher in Königsberg, als Vorstand der Eisenbahn-Betriebsinspektion nach Girschberg i. Schle.; die Eisenbahnbau- und Betriebsinspektoren: Barschdorff, bisher in Stargard i. Pomm., als Vorstand der Eisenbahnbetriebsinspektion 1 nach Köln, Peters, bisher in Neumünster, als Vorstand (austr.) der Eisenbahn-Betriebsinspektion 2 nach Königsberg, Stock-

fiß, bisher in Br.-Stargard, als Vorstand (austr.) der Eisenbahn-Betriebsinspektion nach Rattow, Bernhard Meyer, bisher in Königsberg i. Pr., als Vorstand (austr.) der Eisenbahn-Betriebsinspektion 1 nach Stargard i. Pomm., Kühn, bisher in Breslau, als Vorstand der Bauabteilung nach Br.-Stargard; — die Eisenbahn-Betriebsinspektoren: Kette, bisher in Wittenberge, als Vorstand der Eisenbahn-Maschineninspektion nach Königsberg i. Pr., Staehler, bisher in Ostrowo, als Vorstand der Eisenbahn-Werkstätteninspektion nach Langenberg, Meißel, bisher in Halle a. S., als Vorstand (austr.) der Eisenbahn-Maschineninspektion nach Ostrowo; — der Eisenbahn-Betriebsinspektor Grimm, bisher in Küstrin, als Vorstand der Eisenbahn-Betriebsinspektion nach Weisenfels; — der Regierungs-Baumeister des Maschinenbauwesens Queißel, bisher in Dirschau, in den Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion in Halle a. S. In den Ruhestand getreten sind: die Oberbauräte Koch bei der königlichen Eisenbahndirektion in Danzig, Holzheuer, Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion in Danzig, sowie der Rechnungsrat Saagele, Eisenbahn-Hauptkassenrentant bei der königlichen Eisenbahndirektion in Danzig. Verliehen ist: die Stelle eines Mitgliedes der königlichen Eisenbahndirektion: dem Regierungsassessor Abel in Danzig, dem Regierungs- und Baurat Partensch in Danzig. Der Eisenbahnsekretär Schwarzmeier in Danzig ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Hauptkassenrentanten bei der königlichen Eisenbahndirektion daselbst betraut. — Ernannt ist zum Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor der Regierungsbaumeister des Ingenieurwesens Karl Heidenleben in Königsberg i. Pr. — Verlegt sind: die Regierungsbaumeister des Hochbauwesens Walter Sohn von Bursfelde nach Schneidemühl, Szmara Herrmann von Frankfurt a. M. nach Bromberg, der Regierungsbaumeister des Ingenieurwesens Quedel in Wemmel nach Glogau, sowie der Regierungsbaumeister des Wasserbauwesens Dietz von Döppeln nach Gumbinnen. — Dem Regierungsbaumeister des Hochbauwesens Wilhelm Barrink in Bromberg ist die nachgeforderte Entlassung aus dem Staatsdienste erteilt worden.

an Eine Stadterordnungsentscheidung findet wiederum am nächsten Donnerstag, 15. d. Mts. statt. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich die in der letzten Sitzung verhandelten Punkte, unter denen der wichtigste der Antrag des Magistrats betr. Genehmigung des abgeänderten Ortsstatuts, sowie der vorgeschlagenen Erweiterungsbauten für das Wasserwerk ist. Ferner findet die Amtseinführung der als Stadträte wiedergewählten Herren Franke, Thiele, Gamm und Barwald statt.

In der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Bromberg, hielt gestern Abend Oberleutnant Weitem seinen angekündigten durch Bildbilder illustrierten Vortrag über „Leben und Treiben in Kapstadt, der Metropole Südafrikas“. Eine recht zahlreiche Hörerschaft, Mitglieder wie Gäste, hatten sich dazu eingefunden, so daß der große Werdertische Saal fast völlig besetzt war. Wie bereits mitgeteilt, hat der Vortragende die Kapkolonie eine Reihe von Jahren hindurch behufs Ausführung an Vermessungsarbeiten bereit und dabei Land und Leute gründlich kennen gelernt, zugleich auch keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, alles irgendwie Sehenswerte auf die photographische Platte zu fixieren. Das Ergebnis dieser recht reichen Ausbeute veranschaulichte nun Herr Weitem gestern Abend seinem Auditorium in einer umfangreichen Serie von wohlgelegenen Lichtbildern. Es wurden u. a. vorgeführt die Eingeborenen des Landes in oftmals recht originellen Gruppierungen, ihre Aniederungen und primitiven Wohnstätten, es wurde Einblick gegeben in das Kirchen- und Schulwesen, eine Reihe weiterer Aufnahmen veranschaulichten die Hauptindustrien des Kaplandes, wie die Diamantengewinnung, Straußenzucht u. a., ferner natürlich auch die landschaftlich interessantesten Punkte des Landes. Aus einigen der Bilder ist zu ersehen, was wohl wenig bekannt sein dürfte, daß auch unsere heimischen Laubbäume, besonders Buchen und Eichen, im fernen Südafrika gedeihen, deren Verpflanzung selbstverständlich mit großer Mühe verknüpft gewesen ist. Die Prospekt der Hauptstraßen von Kapstadt zeigen eine Reihe stattlicher, sogar imposanter Gebäude, so daß man stellenweise den Eindruck einer größeren europäischen Stadt empfängt. Auch von Deutsch-Südwesafrika wurden eine Reihe von Lichtbildern vorgeführt. — In der Einleitung zu seinem begleitenden Vortrage sprach Redner über die geographische Entwicklung der Kapkolonie und die verschiedenen Einwanderungen europäischer Nationen; wie Holländer, Deutsche und Hugenotten sich dort ein neues Vaterland gegründet und welchen Anteil die einzelnen Nationen an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes haben. Den Deutschen sei dabei das Hauptverdienst bezüglich der Hebung des Ackerbaues zuzuerkennen. Dann ging der Vortragende zur Entstehungsgeschichte der Burenrepublik über. Die friedlichen Verhältnisse nahmen ein jähes Ende, als im Jahre 1869 die ersten Diamanten gefunden wurden, und der Umschwung in den sozialen Verhältnissen verstärkte sich mit der nachfolgenden Entdeckung (1885) der Goldfelder. Wie Redner zum Schluß seines Vortrages ausführte, dürften nach Ansicht der Mineralogen die Diamantenminen in etwa 40 bis 50 Jahren erschöpft sein, wenn nicht inzwischen neue entdeckt werden sollten. Auf jeden Fall aber würden in absehbarer Zeit für die Bewohner des Kaplandes wieder wie ehemals Ackerbau und Viehzucht die Haupterwerbszweige werden. Eine erhebliche Erschöpfung bilde leider der große Wassermangel, der auch die industrielle Entwicklung verhindere; dazu gelte sich der Mangel an guten Kohlen und intelligenten Arbeitskräften. Das Kapland würde also, wenn die Minen erschöpft seien, voraussichtlich ein dünn besiedeltes Bauernland darstellen, das als Exportgebiet für uns nicht in Frage kommen könne. Auch das Hinterland würde keine politische Rolle spielen; denn ein Land ohne Leute, ohne Industrie und Export könne niemals eine Großmacht werden. — Nach Schluß seiner Ausführungen wurde dem Vortragenden von dem Auditorium rauschender Beifall gezollt.

f Gerüststeinurzt. Bei der Herstellung eines sogenannten „Schwalmengewölbes“ in dem neu zu errichtenden Gebäude der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt führte vor einigen Tagen das Gerüst zusammen und mehrere Maurer kamen dabei zu

Fall. Einer von ihnen, der Maurer Carl Behndt erlitt hierbei einen Arm- und Beinbruch und wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, wo er sich noch jetzt in Behandlung befindet.

* Schumann-Trio. Auf das am morgigen Sonntag im Zivill Kasino stattfindende Konzert des Schumann-Trios weisen wir nochmals empfehlend hin. Das Konzert beginnt um 7 1/2 Uhr.

L Die Hofener Schützengilde nahm, wie uns aus Hofen gebrachert wird, 252 neue deutsche Mitglieder auf. Damit ist in der bisher überwiegend polnischen Schützengilde die deutsche Mehrheit erlangt.

* Stadttheater. Eine ebenso seltene als interessante Veranstaltung, der Zylus historischer Lustspiele, nimmt am Dienstag ihren Anfang. Am ersten Abend kommt als Vertreter der ältesten Lustspielgattung der alten attischen Komödie Aristophanes zu Wort und zwar mit seinen beiden themenverwandten Lustspielen „Ekklesiazotai“ und „Pykistata“, die Adolf Wilbrandt unter dem Titel „Frauenherrschaft“ geschickt bereitet hat. Sowohl Kennern wie Laien wird das übermütige Spiel des ungezogenen Liebblings der Grazien einen überaus heiteren Abend verursachen.

* Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hat ihr Programm für den kommenden Winter an die Mitglieder versandt. Wir kommen noch näher darauf zurück.

* Die Singabademie veranstaltet, wie schon gestern mitgeteilt, am Montag einen Vortragsabend. Dr. Münich-Berlin wird über die Entwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert sprechen. Der Vortrag findet im Schützenhause statt und beginnt um 8 Uhr.

is Barkschin, 9. Oktober. (Landwirtschaftlicher Verein.) In der letzten Sitzung des hiesigen Musikvereins machte der Vorsitzende unter Geschäftlichem Mitteilungen von Zuschriften der Landwirtschaftskammer. An verschiedene bäuerliche Besitzer sind von der Landwirtschaftskammer Saatgut und künstlicher Dünger zu Unbauversuchen geschickt worden. Über die Ernteträge davon wurden Berichte erstattet, die ein günstiges Resultat ergaben. Bei dieser Gelegenheit empfahl Herr von Gräbenitz den Anbau von Nachs. Die Landwirtschaftskammer schenkt dazu Samen und künstlichen Dünger. Der Reingewinn sei ein sehr hoher, was aus der Versammlung auch bestätigt wurde. Herr von Gräbenitz sprach dann über die Bearbeitung des Acker für die Herbstbestellung. In diesen Vortrag schloß sich eine lange Debatte an, in der den Ausführungen des Vortragenden mehrfach widersprochen wurde. In der nächsten Sitzung sollen sich bäuerliche Besitzer zur Prämierung ihrer Wirtschaften melden.

a Mogilno, 8. Oktober. (Ordensberleihung.) Einführung. Dem Grundbesitzer August Arendt in Kaisersfelde, der dem hiesigen Kreisbauverein seit 14 Jahren angehört, aber kürzlich sein Amt infolge Krankheitlich niedergelegt hatte, wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Landrat v. Conze überreichte Herrn A. den Orden feierlich in Gegenwart der Gemeindeglieder von Kaisersfelde. — Der zum Rentanten der hiesigen Kreiskommunalkasse gewählte Rentant Nebel wurde am 3. d. Mts. in sein Amt eingeführt.

P Wogrowitz, 9. Oktober. (Sturmische Aden. Verletzung.) Der orkanartige Sturm, der am 7. d. Mts. gewütet, hat auch die hiesige Gegend nicht verschont und dabei an einzelnen Dächern argen Schaden angerichtet, auch manchen Baum entwurzelt. — Der seitherige wissenschaftliche Hilfslehrer am hiesigen königlichen Gymnasium, Herr Rosenthal, ist vom 10. d. Mts. ab als Oberlehrer nach Krottschin versetzt worden.

Granden, 7. Oktober. (Vermi.) Der 21 Jahre alte Maurergeselle Adolf Stateritz aus Gr.-Schönfort wird seit dem 7. September vermißt. Er ist zuletzt an diesem Tage auf dem Wege von Gr.-Schönfort nach Löbau gesehen worden. Am 3. Oktober wurden, wie der „Ges.“ schreibt, seine Wäsche, Strümpfe und Stiefel in einem Weidenbüsch zwischen Kl.-Garde und Rodzonne gefunden, und man nimmt deshalb an, daß ein Verbrechen vorliegt.

Br. Holland, 7. Oktober. (Liebestragödie.) Über den Abbruch einer Liebestragödie meldet das hiesige Blatt: In Haffelbusch, hiesigen Kreises, fand man am Dienstag Morgen einen bei einem dortigen Besitzer auf Besuch weilenden canad. phil. aus Königsberg tot im Bette vor. Der junge Mann hatte sich mit einem Leßing erschossen. Ein an eine junge Dame, die in diesen Tagen Hochzeit macht, gerichtete Gedicht, welches sich auf dem Tische vorfand, gibt Anhalt für die Ursache des tief bedauerlichen Schrittes.

Ans Pommern, 7. Oktober. (Unverhoffter Fund.) Ein Tischlermeister in Anklam hatte einen Schreibtisch, ein Erbstück, zur Aufpolierung erhalten und fand beim Nachsehen des Möbels zu seinem Erstaunen in einem Fache die Summe von 15 000 Mark in Sparkassenbüchern und Dokumenten, von deren Vorhandensein der Besitzer des Tisches keine Ahnung hatte. Der Meister machte sofort dem Besitzer des Schreibtisches von der Entdeckung Mitteilung, ihm zugleich das Gefundene einhändigend.

Bunte Chronik.

— Grosefeln, 9. Oktober. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr infolge mangelhafter Signalstellung der von Leer nach Aurich bestimmte Personenzug 10 auf der hiesigen Station auf den kurz zuvor von Leer abgefahrenen Sondertriebzug, wodurch die Maschine und zwei Personenwagen sowie ein Wagen des Sondertriebzuges entgleisten. Die fünf letzten Wagen des Tribezuges wurden auseinandergehoben. Menschen sind nicht verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Die Betriebsstörung ist während der Nacht beseitigt worden.

— Lübeck, 9. Oktober. Der gestern von Paris abgegangene Fußballon mit dem Erzherzog Leopold Salvator, dem Grafen de la Vaulx und dem Oberleutnant Korwin ist heute Morgen 6 Uhr bei der Ortschaft Garrau, vier Meilen von hier, nach einer stürmischen Fahrt gelandet. Die Luftschiffer haben heute Mittag die Heimreise angetreten.

— Hamburg, 10. Oktober. (Drahtmeldung.) Der Dreimaster „Albion“, auf der

Fahrt von Helsingborg nach Hernoesand ist bei Hiesholm gestrandet. Der Kapitän, der Steueremann und zwei Matrosen sind, dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge, ertrunken.

— München, 10. Oktober. (Drahtmeldung.) Die Infantin Maria de la Mercedes, Schwester des Königs von Spanien, erlitt heute Abend einen Automobilunfall, durch welchen sie eine leichte Gehirnerschütterung davontrug. Ihr Begleiter, der Herzog von Calabrien, blieb unverletzt. — London, 9. Oktober. Gestrige Stürme und Regengüsse richteten in dem nördlichen England großen Schaden an, namentlich in den Pflanzungen. Ganze Strecken Landes sind überschwemmt, die Eisenbahnterbindungen sind nach vielen Richtungen unterbrochen. Der Tyne hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß der Verkehr auf dem Flusse eingestellt werden mußte. Der Bahndamm am Tyne-Dot sieht unter Wasser; die Güge von Newcastle fahren nicht mehr. Hunderte von Morgen nördlich von Yorkhire sind überflutet, ebenso die niedrig gelegenen Gegenden um Waddlesborough.

— London, 10. Oktober. (Drahtmeldung.) Weiteren Nachrichten über den im Norden Englands herrschenden Sturm zufolge ist der Eskfluß über seine Ufer getreten. Verschiedene kleine Brücken sind fortgeschwemmt und der Eisenbahnverkehr im Esketal unterbrochen. Seit 33 Stunden regnet es unaufhörlich. Im südlichen Teil der Grafschaft Durham hat die Ernte stark gelitten; im Hafen von Seaham sind ernste Überschwemmungen eingetreten.

— New-York, 9. Oktober, mittags. In den letzten 24 Stunden herrschten starke Regenfälle. Der Eisenbahnverkehr von New-York ist vielfach unterbrochen. Die New-York Central Line steht in ihrer ganzen Ausdehnung 12 Fuß unter Wasser. Die Keller und Abzugskanäle sind überschwemmt. Von der virginischen Küste werden heftige Stürme gemeldet.

New-York, 10. Oktober. (Drahtmeldung.) Der Regen hat heute Nachmittag 2 Uhr aufgehört, nachdem er 30 Stunden angehalten hatte. Der Sturm an der Küste hat sich noch verstärkt. Die Schiffe können nicht auslaufen.

— Cambrai, 9. Oktober. Don Jaime, der Schwager des Erzherzogs Leopold Salvator, und Graf Castillon sind gestern Abend 6 Uhr infolge heftigen Windes mit ihrem Luftballon unweit Cambrai gelandet und haben wegen ungünstiger Windrichtung die Weiterfahrt aufgegeben.

Volkswirtschaft.

Eisen a. M., 9. Oktober. Der Rheinisch-Westfäl. „Ztg.“ zufolge sind die Ausichten für die Beschäftigung auf den Krupp'schen Werken für die nächsten Jahre günstig, mozu vorzugsweise das auf den Markt gebrachte Rohr- und Laufgeschütz in seiner jetzigen Beschaffenheit beiträgt, mit denen Krupp einen Erfolg über die Fabrikate anderer Geschützfabriken erlangen hat. Die Kanonen- und Lafettenbetriebe sind teilweise bereits jetzt angeordnet beschäftigt. Weitere Bestimmungen auf Rohr- und Laufgeschütze vom Ausland sowie die bestimmung in Aussicht stehende Umänderung der preussischen Feldgeschütze lassen mit Sicherheit eine intensivere Beschäftigung der Krupp'schen Werke für 3 bis 5 Jahre voraussagen.

Rentenversicherung. Bei dem niedrigen Zins, den heutzutage gute Kapitalanlagen einbringen, nimmt die Beteiligung an der Rentenversicherung auch in Deutschland beständig zu. Keine andere Einrichtung vermag in gleich sicherem Grade und gleich günstigem Maße ein bestimmtes Einkommen sicherzustellen wie die Rentenversicherung. Bei der Germania in Stettin wurden bisher rund 37 Millionen Mark zum Erwerb neuer Leibrenten eingezahlt, und es standen bei ihr Ende 1902 im ganzen 5963 Rentenversicherungen über 2 587 760 Mark jährliche Rente in Kraft. Seit Bestehen der Germania sind von ihr an Rentempfänger mehr als 26 Millionen Mark ausgezahlt worden. Die Rentenversicherung empfiehlt sich nicht bloß für solche, die allein im Leben stehen und frei über ihr Vermögen verfügen können, sondern sie dient auch zur Versorgung von unmündigen Personen, Unterstützung von Verwandten, treuen Dienern usw. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Technische Mitteilungen.

Technikum Gaiischen i. Sa. Die Anstalt wurde im November 1900 mit 88 Besuchern eröffnet. Die Besucherzahl hat beständig zugenommen und betrug im letzten Schuljahre 462 Jahresschüler. Für das nächste Wintersemester liegen Anmeldungen in so großer Zahl vor, daß auf eine weitere Zunahme der Besucherzahl bestimmt zu rechnen ist. Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober. Programme und weitere Auskünfte erhält man durch die Direktion kostenfrei.

Die Firma Gebrüder Hug u. Co. in Leipzig hat unter dem Namen „Choralion“ ein Instrument in den Handel gebracht, das ein stark verkleinertes Harmonium darstellt und wie ein solches gespielt wird. Das in einem köcherigen tragbare Instrument hat kaum 3 Oktaven Umfang und wiegt nicht mehr als 6 kg. Das Instrument wird auf den Tisch oder auf ein genau passendes Untergerüst gebracht; alsdann steckt man in das Loch unter der Klaviatur einen Hebel, den entweder der Spieler mit der linken Hand selbst bewegt oder der von einem anderen niedergebracht wird, wodurch die Luftbälge gefüllt werden. Mittels eines Tretrahmens, der durch ein Band mit dem Hebel verknüpft wird, kann man auch selbst Wind machen und doch beide Hände für das Spiel freihalten. Schöpfbälge und Tretrahm lassen zusammen ungefähr 10 l. so daß die Töne kräftig und gleichmäßig, auch bei vollstimmigem Spiel nicht stoßweise erklingen. Beim Einrühen von Gesängen in Schulen, Gesangsvereinen und in der Familie — hier auch zur Begleitung von Klavier- und Geigenpiel — wird das Choralion sich als sehr willkommen erweisen. Der Preis für Harmonium und Koffer beträgt 40 Mark; mit Untergerüst und Zinkblechenaufbau für den Salon kostet es 55 Mark, und das dürfte mancher gern aufwenden, um sich oder einem seiner Angehörigen mit einem Choralion eine Freude zu machen.

Welchen Betrag wendet man für eine Möbel-Ausstattung auf? Welche Holzarten verwendet man dafür? Wie bezieht man seine Wollstoffe? Was nimmt man für Draperien? Was für Teppiche? Welche Stilart? Wie gestaltet man möglichst? Wie dekoriert man die Erde? und andere Fragen werden sachgemäß in einer kleinen Schrift mit Illustrationen von Dittmars Möbel-Fabrik, Berlin O., Mollenmarkt 6, beantwortet. Die Broschüre steht kostenfrei zu Gebote.

Bekanntmachung

In unserem städtischen Kranken-
haus wird erkrankten Diensthöben
gegen einen von der Dienstver-
sicherung im Voraus zu zahlenden
einmaligen Abbonnements-
betrag von 3,00 Mark
für jede aufzunehmende Person
während eines Kalenderjahres
vollständige Verpflegung und
ärztliche Behandlung gewährt.
Die Anmeldungen werden in der
Stadthauptkasse, Zimmer Nr. 1 des
Rathhauses, wo auch das be-
treff. Regulativ zur Einsicht ausliegt,
an jedem Wochentage von vorm.
9 bis 1 Uhr entgegen genommen;
das Anrecht tritt 14 Tage nach
erfolgter Anmeldung in Kraft.
Bromberg, den 1. Oktober 1903.

Der Magistrat,
Krankenhaus-Deputation,
Teschner. (273)

Bekanntmachung

Wir machen auf den im städtischen
Abwässerungshaus aufgestellten
**Dampf-Desinfektions-
Apparat**

aufmerksam, dessen Benutzung durch
Private gestattet ist. (273)
Die Gebühren betragen für die
erste Stunde 3 Mk., für jede weitere
angefallene Stunde 1,50 Mk.
Auf Antrag werden die zu des-
infizierenden Sachen per Hand-
wagen abgeholt und zurückgebracht.
Der Antrag ist mündlich oder
schriftlich an den Friedhofsgärtner
Theodor Fuchs in Schöne-
höhe, Schulmeisterstr. 28, zu richten.
Transportkosten nach Vereinbarung.
Bromberg, den 1. Oktober 1903.

Der Magistrat,
Teschner.

Handarbeiten,

fertige und angefangene
Stickerien in modernster
Ausführung, sowie Stoffe
empfehlen in großer Auswahl
zu billigen Preisen.
Doris Ohm, Friedrichstr. 32.

Damen- u. Kindergarderoben
werden in u. außer d. Hause
angefertigt. Danzigerstr. 60 i. Lad.



**Möbel, Spiegel
u. Polsterwaren**
in großer Auswahl zu den
billigsten Preisen bei 258
S. Studzinski,
Friedrichstraße 65.

**Weisse
Kachelöfen**
zu den billigsten Tagespreisen
verkauft
Hannemann,
Wilhelmstraße 32.



E. Krause, Maschinenfabr.
Bromberg, Wilhelmstr. 35c.

Geldmarkt

15 000—20 000 Mark auf ein
neuerb. Haus, beste Lage, hinter Bankengeld
von sofort gesucht. Off. u.
W. W. 50 a. d. Geschäftsstr. 3. Ztg.
3000 bis 4000 Mark
zur I. Hypothek gesucht. Off. u.
F. 200 a. d. Geschäftsstr. 3. Ztg.
Beamter, jung verheiratet,
sucht per sofort (168)

1000 Mark.
Mückabteilung monatlich; gute Zinsen.
Off. u. J. G. 98 a. d. Geschäftsstr. 3.

10—12000 Mk. auf Neubau
gef. Off. u. A. X. a. d. Geschäftsstr.

1-2000 M. a. e. Grundst. gef.
Off. unt. 105 an d. Geschäftsstr. 3.

6 bis 7000 Mark
zur II. Stelle auf ein neuerb. Haus
Grundst. i. Schwabenb. gef. Off. u.
H. R. 234 a. d. Geschäftsstr.

5000 M. z. 1. Stelle gef. Off.
unt. O. M. 44 an die Geschäftsstr. 3.

Geld! Darlehen u. Hypotheken
suchende erhalten Prospekt
n. zahlreich. Darlehensstellen gratis.
Hilf. Verkehrsbank, Altes.

Germania

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
— Gründungsjahr 1857. —
Versicherungsbestand am 1. Oktober 1903: 671,4 Millionen Mark
Kapital und 2,692,827 Mark Jahresrente.
Sicherheitsfonds: 275 Millionen Mark.
Bei freier Verfügung über ein Kapital bietet die Rentenver-
sicherung der Germania wegen der unbedingten Sicherheit das
beste Mittel zur Erlangung eines höheren Jahresinkommens.
Auf je 100 M. Einzahlung gewährt die Gesellschaft eine
jährliche Rente auf Lebenszeit, beispielsweise im Eintrittsalter:

60	65	67	70	75
9.11%	10.05%	10.88%	11.88%	13.30%
15% des Einlagekapitals.				

Nähere Auskunft kostenfrei durch: (266)
Das Bureau der „Germania“,
Centralverwaltung für die Provinzen Posen u. Westpreußen
Bromberg, im Oktober 1903. **Carl Schönberg,**
Danzigerstr. 148 b.

Dr. M. Dettmer,
Spezialarzt f. Chirurgie u. oper. Frauenkrankheiten
wohnt jetzt **Bahnhofstr. 2, 1.**

Habe hier ein
Zahntechnisches Atelier u. Laboratorium
für künstliche Zähne, Plomben etc.
eröffnet. (267)
W. Matern,
bisheriger Socius des prakt. Zahnarztes Herrn
S. Lewandowski.
Wohnung: **Danzigerstr. No. 21, 1**
im Hause des Herrn Frieseur Sikorski.
Sprechstunden 9—1 u. 3—6, Sonntags 9—11 Uhr.

Fr. Hege, Bromberg,
Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817.
Spezialität: (452)
**Einrichtungen für Offizier-Kasinos,
trauliche Wohnungseinrichtungen**
für ledige Offiziere,
Schlaf- und Herrenzimmer und Bürdenzimmer
komplett mit Gardinen und Dekorationen
von **Mark 650 an.**
Verlangen Sie Abbildungen davon.

Conditorei Julius Eberle
Bahnhofstr. 95a im Hause Gebr. Lachmann
empfehlen
**Sorten, angerichtete Thee-, Kaffee-
und bunte Schüsseln, Formen- und
Regel-Gis, sowie ihre Special-
Baumkuchen in jeder Preislage**
bei vorzüglichem Geschmack u. guter Ausführung. (267)

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)
Jg. Mann, 30er, kautionsf.,
sucht St. als Boten od. Kassierer.
Off. D. n. C. D. 100 a. d. Geschäftsstr. 3. erb.
Als Nebenbeschäft. suche Ab-
schriften u. Haus zu nehmen.
Off. u. Z. 100 a. d. Geschäftsstr. 3. erb.
Gut empfohlene **Wid. in**
empfehlen sich ins Haus.
B. Kowalk, Bahnhofstr. 13.
Suche v. 1./11. Stell. als Stille
d. Hausfr. od. selbst. Führ. ein.
Hausfr. Bromberg bezog. In all-
hänsl. Arb. pers. u. erf. Off. u.
L. S. 6 an d. Geschäftsstr. 3. Ztg.

Junges Mädchen
für d. Stellung zur Pflege oder
Gesellschaft bei einem alt. Ehepaar
oder einzelnen Dame. Off. unter
A. F. 100 an die Geschäftsstr. 3. Ztg.
Stützen, Stubenmädchen, Mäd-
chen für alles, die toden können,
empfiehlt Frau **Albertine Weiss,**
Stellenvermittlerin, Schulstr. 65, 3. Ztg.
Stellen such. erb. St. d. hoh. 2. 3. Ztg.

Wirtschaftsfr. alt. Wittin,
tücht. Haus- u. Kinderwädch.
empfiehlt Fr. **Augusta Liebig,**
Stellenvermittlerin, Karlsstr. 13.
Personal f. m. hier auch f. Berlin.

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)
Grüßung oder Nebenerwerb
finden intell. Herren jeden Standes
sofort durch Uebernahme einer
General- od. Hauptvertretung für
bedeutende Krankenkassen, Ingegnieure,
für ganz Deutschland. „Thalia“
Krankenkasse E. H. 89. Hannover.

Einen Arbeiter
verl. **Grobel,** Bahnhofstr. 63.

Feuerverversicherung.

Eine in Bromberg gut eingeführte deutsche Feuerver-
sicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht einen tüchtigen Vertreter.
Inhalts wird überwiehen. — Gest. Offerten erbeten unter
L. W. 32 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (191)

**An der 9. Schleuse
bei Ratel**
finden
**200 bis 250
Flößer**
sofort Beschäftigung.

Der Bohrsatz beträgt von jetzt
bis zum Schluss der diesjährigen
Flößerperiode für die Strecke von
der 9. Schleuse bis Weissenhöf-
für Rundholz . . . 29 M.
Laubholz . . . 32 M.
Doppelverband . . . 85 M.
für zwei Mann pro Kanalschiffe.
Bewerber können sich bei unserem
Expeditionsbeamten **Becker** an
der 9. Schleuse melden. (265)

1 Reisenden
für **Reisebüchsen**, der schon
in dieser Branche tätig war, bei
festem Gehalt.
Germania-Haus
Zuh.: S. Linsky, Friedrichstr. 35.

1 Registrator
berlangt (266)
R.-A. u. Notar Moczyński.
Gesucht per d. I. d. h. v. l. g. selbst-
ständig arbeitender, der politischen
Sprache mächtiger (191)

Bureauhilfe.
Distriktsamt Luisenfelde.
Selbständig. Monteur
zum Zusammenlegen u. Aufstellen
von Bierbrud.-Apparaten gesucht.
Rudolf Haase,
Metallwaren-Fabrik,
Maustraße 8. (267)

Suche
per sofort einen Herrn
oder Dame für leichte
Kontorarbeiten.
Pension, energ. Beamter bevorzugt.
Wöbelfabrik, Jakobstr. 2.

Alte, gut renom. Versicherungs-
Gesellschaft mit lukrativ. Branchen
sucht für die Orte: Erin, Jutin,
Tremesen, Wirlich, Mrotischen,
Grone a. Br. und Bromberg
tücht. energ. Vertreter.
Gest. Offerten unter **A. P. 75**
postlagernd Bromberg. (493)

Reelles Nebeneinkommen
d. Schreibarbeiten, häusl. Tätig-
keit, Handarbeiten, Vertretungen
all. Art. Neb. 200 Angebote (Auf-
m. Rückporto) verm. die Nebenver-
dienst-Zentrale in **Belmsdorf 177.**

1 Mechaniker
f. Nähmaschinen u. Fahrräder sucht
Germania-Haus
Zuh.: S. Linsky. (434)

**Maschinenarbeiter,
Austreicher u. einen Portier**
stellt ein (267)
Jalousiefabrik August Appolt
Albertstraße.

Ein tücht. Schneidergeselle
auf dauernde Besch. v. sofort gef.
Auch f. I. Lehrling d. h. l. e. e. i. n. t.
Ed. Funk, Schneiderm., Rintstr. 42.

Tücht. Bautischler
verl. **F. Becker,** Hehnstr. 43.

Ein Anabe
kann zum 1. November zur Erlernung
des Bureauendienstes
eintreten. (191)
Distriktsamt **Pringsenthal.**
Suche per sofort für mein Kontor

einen Lehrling
mit den nötigen Schulkenntnissen.
Max Rosenthal, Expediteur und Möbel-Transport,
Bromberg, Theaterplatz 4.

Schlosserlehrlinge verl.
H. B. Schenk & Co., Bahnhofstr. 5.
Fr. e. n. e. r.
Suche einen ordentlichen (191)
 jungen Mann
zur gründl. Erl. d. Brennereifach.
unt. ginst. Beding. Eintritt sofort.
Fechner, Brennerei-Berwalter,
Sintau b. Bismarck, Kr. Schwes.

Gefucht ein Antiker
zugleich als Hauswart, ver-
aber ohne Kinder. (265)
Max Rosenthal, Expediteur,
Bromberg, Theaterplatz 4.

**20 tüchtige
Erdarbeiter**
finden dauernde Beschäftigung auf
Dampf-Sägewerk Carlsdorf
(David Franke Söhne).
Ein anständiger

Hausknecht
von sofort gesucht.
Erste Wiener Bäckerei,
Wallstraße 19. (895)

Einen Laufburschen
sucht per sofort (266)
Max Lotz, Schleinitzstraße 18.

Arbeitsburschen
verl. **R. Klingbell,** Thorneerstr. 32.

2 Badesöfen

find zu verl. Schulstr. 3, part.

Wohnungs-Anzeigen
Zum 1. April 1904 suche ich
eine Wohnung

von 5, möglichst 6 Zimmern nebst
reichlichem Zubehör, Garten und
Balkon in der Neustadt. Offert.
an **Fritz Wenzel,** Peterlonstr. 2.
Zu Schulzwecken wird ein größeres
heizbares Zimmer

für die Wintermonate zu mieten
ge sucht. Anerbietungen erbittet
R. Böhme, Wilhelmstraße 57.

Mein großer Laden
nebst Nebenräumen, mit od. ohne
Wohnung zu verm. **H. Hirsch.**
Friedrichstraße Nr. 27.

Einladen m. od. ohne Wohn.
Rintauerstraße 8 zu vermieten.

Danzigerstraße Nr. 157.
Laden mit Wohn.
zu jedem Geschäft passend, sofort
billig zu vermieten.
Zu erfragen bei **Weidlich u.**
Berthold, Bahnhofstraße 22/23.

Laden in guter Lage.
bes. für Porzellan, Delikatessen und
Süßb. geeignet, von sofort zu verm.
S. T. Hintz, **Bahnhofstr. 73.**

Laden für jede Branche
geeignet, sofort zu vermieten.
Wilhelmstraße 59.

Laden mit angrenz. Stube.
welcher bisher Herr **Frieseur Otto**
inne hatte, von sofort zu verm.
Th. Fieberg, Kornmarkt 1.

Gr. 2 Zimm. faub. Wohnung
m. Entr., Kochg. u. r. Zub. d. 3. v. m.
Man achte auf **Prinzstr. 8 E.**

Sehr hübsche
4zimmerige Wohnung mit
groß. Garten sofort od. spät.
zu verm. **Thorneerstraße 17.**

Wohnung, 4 u. 5 Zimmer
nebst reichl. Zubeh., vollst. renov.,
von gleich **Kafernerstr. 8** zu verm.
Näheres **R. G. Schmidt,**
Wilhelmstraße 59.

Gammstraße Nr. 26
verlegungshalb. eine Wohnung,
5 Zimmer, Küche und Zubehör mit
Gartenbenutzung, billig zu verm.

Alexanderstraße 6
4 Zimm., Küche, Zub., Gartenant.
Zu erfr. **Steinguthbl. Burgstr. 24.**

2-3 Zimmer u. Küche sofort
zu verm. **Kornmarktstr. 2, II. Et.**

Brückenstr. 2 u. Poststr. 5!!!
sind elegante Wohnungen von
4, 5 u. mehr Zimmern pr. sofort
oder später zu verm. Zu erfragen
Poststraße 5, im Laden. (839)

Thorneerstraße 53, L
herrsch. Wohnung, 5 Z.,
1 Saal, Bades., nebst reichl. Zub.,
Gartenprom., von sofort zu ver-
mieten. Näheres d. h. l. e. e. i. n. t.

Danzigerstraße 142,
1. Etage, 1 Wohnung, 6 Z., nebst
Beigel., Pferdest., Wagenremise pr.
sof. z. verm. **Näh. Magistrat, 3. 9.**

Kornmarkt Nr. 7
1 Tr. eine Wohnung, 6 Zimmer,
Küche und Zubehör,
2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimmer,
Küche und Zubehör,
von sofort zu vermieten.
(178) **Gebrüder Lange.**

Herrsch. Wohnung
von 6-7 Zimmern mit vielem
Zubehör, Pferdestall und Garten
von sofort zu vermieten
224) Danzigerstraße 159.

Herrsch. Wohnung
6 Zimmer mit großem Nebengelass,
sofort zu verm. **Danzigerstr. 20,**
181) **Georg Sikorski.**

Herrsch. Wohnung
Elisabethstr. 54, hochpart.,
von 5 Stuben, Zubehör, Bades-
einrichtung, Garten, von sofort
zu vermieten. **Albert Jahnke.**

4-5 Zimm. m. Rab., Gas, Gart.
sofort zu verm. auf **W. Pferdestall.**
Berlinerstr. 29 u. Maußstr. 10.

Danzigerstraße 142
ist die erste Etage, bestehend
aus 6 großen Zimmern nebst
Badeeinrichtung, Balkon und
viel Nebengelass, auf Wunsch
auch Pferdestall und Wagen-
remise, v. sofort zu verm.
Näheres Auskunft in meinem
Kontor, **Königsstraße Nr. 13,**
267) **Julius Berger.**

Eine 3im. Balkonwohnung
nebst Garten, **Berlinerstr. 16,**
Grich. Wohn. v. 4 Zimm. m. Ent.,
3, 1-3 m. Gass., sof. z. v. 25erstr. 20.

1 herrsch. Wohnung
von 4 Zimmern, Balkon, Bades-
einrichtung und sämtl. Zubehör,
der Neuzeit entspr., eingerichtet,
per sofort zu vermieten bei
C. Heller, Mittelstraße 44.

Berleghausalber
Viktoriastraße Nr. 10
5-6 Zimm., Kochgas, Gar-
tenbenutzung. Fr. **Götting.**

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn.,
Kochgas, voll. Zubehör, sofort für
450 M. zu verm. Zu erfr. d. h. l. e. e. i. n. t.

Hoffstraße 5, III,
1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
Korridor für 360 Mark zu ver-
mieten. Näheres bei
Marcus, Kornmarkt 3.

Kirchstraße 7, 2 Tr.
Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
Speisekammer u. Wädchengelass v.
gleich zu verm. **Rudolf Kooplin.**

Wohn. 33, Köm. Kochg., Entr.,
Brennenhofstr. 21, n. d. Bahn.

3-4 Zimmer, part. u. 1. Etage,
per sofort zu vermieten
Boicstraße Nr. 2.

Kronerstraße Nr. 7
sind 2 u. 3im. Wohnungen
zu verm. **Zim. Mittelstr. 41.**

Werderstr. 7 Wohnungen von
4 Z., Entr., Veranda, Bades., Wädch.,
u. Speisel., Gas, a. Gartenant., v.
sof. zu verm. **Näh. 1 Tr. r. (267)**

Mittelstr. 48, Wohn., 5 Zim.
u. Zub., 2 Tr., 600 M. p. sof. Laden
m. 3 Zim. v. sof. **Näh. 2 Tr. r.**

2 Badesöfen

find zu verl. Schulstr. 3, part.

Wohnungs-Anzeigen
Zum 1. April 1904 suche ich
eine Wohnung

von 5, möglichst 6 Zimmern nebst
reichlichem Zubehör, Garten und
Balkon in der Neustadt. Offert.
an **Fritz Wenzel,** Peterlonstr. 2.
Zu Schulzwecken wird ein größeres
heizbares Zimmer

für die Wintermonate zu mieten
ge sucht. Anerbietungen erbittet
R. Böhme, Wilhelmstraße 57.

Mein großer Laden
nebst Nebenräumen, mit od. ohne
Wohnung zu verm. **H. Hirsch.**
Friedrichstraße Nr. 27.

Einladen m. od. ohne Wohn.
Rintauerstraße 8 zu vermieten.

Danzigerstraße Nr. 157.
Laden mit Wohn.
zu jedem Geschäft passend, sofort
billig zu vermieten.
Zu erfragen bei **Weidlich u.**
Berthold, Bahnhofstraße 22/23.

Laden in guter Lage.
bes. für Porzellan, Delikatessen und
Süßb. geeignet, von sofort zu verm.
S. T. Hintz, **Bahnhofstr. 73.**

Laden für jede Branche
geeignet, sofort zu vermieten.
Wilhelmstraße 59.

Laden mit angrenz. Stube.
welcher bisher Herr **Frieseur Otto**
inne hatte, von sofort zu verm.
Th. Fieberg, Kornmarkt 1.

Gr. 2 Zimm. faub. Wohnung
m. Entr., Kochg. u. r. Zub. d. 3. v. m.
Man achte auf **Prinzstr. 8 E.**

Sehr hübsche
4zimmerige Wohnung mit
groß. Garten sofort od. spät.
zu verm. **Thorneerstraße 17.**

Wohnung, 4 u. 5 Zimmer
nebst reichl. Zubeh., vollst. renov.,
von gleich **Kafernerstr. 8** zu verm.
Näheres **R. G. Schmidt,**
Wilhelmstraße 59.

Gammstraße Nr. 26
verlegungshalb. eine Wohnung,
5 Zimmer, Küche und Zubehör mit
Gartenbenutzung, billig zu verm.

Alexanderstraße 6
4 Zimm., Küche, Zub., Gartenant.
Zu erfr. **Steinguthbl. Burgstr. 24.**

2-3 Zimmer u. Küche sofort
zu verm. **Kornmarktstr. 2, II. Et.**

Brückenstr. 2 u. Poststr. 5!!!
sind elegante Wohnungen von
4, 5 u. mehr Zimmern pr. sofort
oder später zu verm. Zu erfragen
Poststraße 5, im Laden. (839)

Thorneerstraße 53, L
herrsch. Wohnung, 5 Z.,
1 Saal, Bades., nebst reichl. Zub.,
Gartenprom., von sofort zu ver-
mieten. Näheres d. h. l. e. e. i. n. t.

Danzigerstraße 142,
1. Etage, 1 Wohnung, 6 Z., nebst
Beigel., Pferdest., Wagenremise pr.
sof. z. verm. **Näh. Magistrat, 3. 9.**

Kornmarkt Nr. 7
1 Tr. eine Wohnung, 6 Zimmer,
Küche und Zubehör,
2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimmer,
Küche und Zubehör,
von sofort zu vermieten.
(178) **Gebrüder Lange.**

Herrsch. Wohnung
von 6-7 Zimmern mit vielem
Zubehör, Pferdestall und Garten
von sofort zu vermieten
224) Danzigerstraße 159.

Herrsch. Wohnung
6 Zimmer mit großem Nebengelass,
sofort zu verm. **Danzigerstr. 20,**
181) **Georg Sikorski.**

Herrsch. Wohnung
Elisabethstr. 54, hochpart.,
von 5 Stuben, Zubehör, Bades-
einrichtung, Garten, von sofort
zu vermieten. **Albert Jahnke.**

4-5 Zimm. m. Rab., Gas, Gart.
sofort zu verm. auf **W. Pferdestall.**
Berlinerstr. 29 u. Maußstr. 10.

Danzigerstraße 142
ist die erste Etage, bestehend
aus 6 großen Zimmern nebst
Badeeinrichtung, Balkon und
viel Nebengelass, auf Wunsch
auch Pferdestall und Wagen-
remise, v. sofort zu verm.
Näheres Auskunft in meinem
Kontor, **Königsstraße Nr. 13,**
267) **Julius Berger.**

Eine 3im. Balkonwohnung
nebst Garten, **Berlinerstr. 16,**
Grich. Wohn. v. 4 Zimm. m. Ent.,
3, 1-3 m. Gass., sof. z. v. 25erstr. 20.

1 herrsch. Wohnung
von 4 Zimmern, Balkon, Bades-
einrichtung und sämtl. Zubehör,
der Neuzeit entspr., eingerichtet,
per sofort zu vermieten bei
C. Heller, Mittelstraße 44.

Berleghausalber
Viktoriastraße Nr. 10
5-6 Zimm., Kochgas, Gar-
tenbenutzung. Fr. **Götting.**

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn.,
Kochgas, voll. Zubehör, sofort für
450 M. zu verm. Zu erfr. d. h. l. e. e. i. n. t.

Hoffstraße 5, III,
1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
Korridor für 360 Mark zu ver-
mieten. Näheres bei
Marcus, Kornmarkt 3.

Kirchstraße 7, 2 Tr.
Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
Speisekammer u. Wädchengelass v.
gleich zu verm. **Rudolf Kooplin.**

Wohn. 33, Köm. Kochg., Entr.,
Brennenhofstr. 21, n. d. Bahn.

3-4 Zimmer, part. u. 1. Etage,
per sofort zu vermieten
Boicstraße Nr. 2.

Kronerstraße Nr. 7
sind 2 u. 3im. Wohnungen
zu verm. **Zim. Mittelstr. 41.**

Werderstr. 7 Wohnungen von
4 Z., Entr., Veranda, Bades., Wädch.,
u. Speisel., Gas, a. Gartenant., v.
sof. zu verm. **Näh. 1 Tr. r. (267)**

Rudolph Hertzog

Erstes Kaufhaus Deutschlands für Manufakturwaren.

Breitestrasse 12-18.

BERLIN C.

Brüderstrasse 24-33

Gegründet im Jahre 1839.

Konfektion für Damen

Paletots, schwarz u. farbig

neueste Façons u. Stoffarten 8.50 M. bis 280 M.

Kragen und Umbänge

schwarz und farbig aus den verschiedensten Stoffen
10.75 M. bis 108 M.

Wollene Kostüme

neueste Façons und Stoffe . 24 M. bis 285 M.

Seidene Kleider

schwarz, weiss und hellfarbig 62 M. bis 216 M.

Reform-Kostüme

neueste Façons und Stoffe 27 M. bis 103 M.

Fusstreie Röcke

Cheviot, Zibeline, Homespun
12.50 M. bis 36.50 M.

Kleider-Röcke

aus Cheviot, Tuch, Homespun, Mohair, Satin, Seide,
Sammet 9.75 M. bis 125 M.

Regen- u. Gummi-Paletots

in den neuesten Formen . . . 19 M. bis 42 M.

Pelz-Mäntel

in Paletot-, Rad- und Pelerinen-Form
105 M. bis 250 M.

Winter- u. Abend-Paletots

in allen modernen Stoffarten 25 M. bis 240 M.

Abend-Radmäntel u. Capes

aus Foulé und Velours 15 M. bis 76 M.

Blusen, neueste Façons

aus Baumwolle, Wolle . 1.65 M. bis 26.50 M.

Seiden- u. Sammet-Blusen

8 M. bis 125 M.

Morgenröcke

aus Barrenant, Eiderdaunenstoff, Tuch und Seide
5.25 M. bis 100 M.

Unterkleider (Jupons)

in den neuesten Façons, Velours, Tuch etc.
2.25 M. bis 23.50 M.

Seidene Unterkleider

(Jupons) in eleg. Ausführung 12 M. bis 125 M.

Pelz-Paletots u. Jacketts. * Pelz-Colliers u. -Stolas in grosser Auswahl.

Deutsche, Pariser u. Wiener Damenhüte ^{in grosser Auswahl.} * **Rüschen-Boas, Stolas**

Konfektion für Knaben und Mädchen

Knaben- und Mädchenkleider

aus Barchent und Wollstoffen 1.10 M. bis 25 M.

Kinder-Jacken und Mäntel

2.25 M. bis 48 M.

Knaben-Anzüge in allen Formen

3 M. bis 28 M.

Mädchen- u. Backfischkleider

in neuesten Stoffen u. Façons 8.50 M. bis 40 M.

Backfisch-Jacketts

in modernsten Façons 11 M. bis 44 M.

Knaben-Pyjacks und Paletots,

Pelerinen 5.25 M. bis 27 M.

Wollene Knaben-Blusen, ^{hochgeschlossen u. Matrosenform} * **Blau-Cheviot-Hosen** in allen Grössen.

Herren-Konfektion u. Hüte

Grosse Eingänge neuer Damen-Kleiderstoffe

in Wolle, Seide und Baumwolle

für Herbst und Winter 1903, auch in wohlfeilen Preislagen.

(84)

Proben franko. Franko-Versandt aller Aufträge von 20 Mark an.

Der illustrierte **Haupt-Katalog** für Herbst und Winter 1903/4 über Kleiderstoffe, Seidenwaren, Weisswaren, Leinen, Wäsche, Tricotagen, Handschuhe, Krawatten, Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion, Pelzwaren, Decken usw. und der **Spezial-Katalog** für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche werden auf Wunsch franco zugeschickt.

Erster Ostdeutscher Frauentag in Bromberg.

in Bromberg, 10. Oktober.

Zum erstenmal, seitdem die Frauenbewegung in Fluß gekommen und immer weitere Kreise gezogen hat, vereinten sich heute und an den nächsten Tagen die Vertreterinnen zahlreicher Frauenvereine des deutschen Ostens zu gemeinsamer Tagung in unserer Stadt.

Frauentagungsreise im In- und Auslande haben ja schon mehrfach getagt; aber der Rahmen der Beratungen war meistens weit gezogen und die Teilnehmerinnen waren nicht beschränkt auf einen kleineren in sich geschlossenen Bezirk, sondern umfaßten die Vertreterinnen des ganzen Landes. Jetzt zum erstenmal kommt das seit Jahren in Ehren bestehende Epitheton „Ostdeutsch“, das so manchem erfolgreichen Unternehmen vorausleuchtet, auch für einen Frauentagungsreis zur Geltung. Dieser bezeichnet heute noch keinen festgeschlossenen Verband, mit bestimmten Satzungen und einem durch geographische Grenzen umschlossenen Gebiet, sondern mehr eine Vereinigung, die zunächst das Band heimlicher Zusammengehörigkeit enger knüpft, das vielleicht dem deutschen Osten ein gewisses Gegengewicht zum Westen und Süden gibt und sich vielleicht zu einem geschlossenen Verbands entwickeln könnte.

Und diese erste Tagung Ostdeutscher Frauenvereine hält sich, was auch Gegner der Bewegung anerkennen müssen, in ihrem Programm fern einerseits von den fortschrittlich-demokratischen Bestrebungen der äußersten Linken, andererseits von verkommenen und nebulösen Aspirationen für eine ferne Zukunft.

Im wesentlichen sind es humanitäre und volkswirtschaftliche Ziele, die hier besprochen und beraten werden sollen: Armen- und Waisenspflege, die Frau als Vormünderin, Fortbildungsschulwesen und a. m. sind die Thematika der Vorträge. Man wird daher dem Verlauf der Verhandlungen guten Erfolg wünschen und hoffen, daß sie erprobliche Wirkungen zeitigen.

Der Ostdeutsche Frauentag wurde, wie das bei Kongressen üblich, eröffnet durch einen getrennten Veranstaltungstagen.

Begrüßungsabend.

Ein äußerst bunte, bewegtes Leben und Treiben entfaltete sich bei diesem Anlaß in den geräumigen Sälen des Barischen Vereinshauses in der Fischerstraße. Annähernd 180 Damen hatten sich hier zusammengefunden, zwischen denen die wenigen anwesenden Herren fast vollständig verschwanden. Besonders zahlreich war die Beteiligung von auswärtig. Über 40 Delegierte der meisten Frauenvereine in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, an ihrer Spitze die Vorsitzende des Arbeitsausschusses ostdeutscher Frauenvereine, Frau Prof. Bohn aus Königsberg i. Pr., und etwa ebenso viele auswärtige Gäste hatten sich eingefunden. Daß auch die Vorstandsdamen der hiesigen Frauenvereine anwesend waren, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Der hiesige Verein „Frauenwohl“ und der Hilfsverein für weibliche Angestellte hatten sich zusammengetan, um den erschienenen Gästen einen herzlichen Empfang zu bereiten, und dies ist ihnen im vollsten Maße gelungen.

Als sämtliche Gäste im Saale versammelt waren, bestieg die Vorsitzende des hiesigen Vereins „Frauenwohl“, Schulvorsteherin Fräulein Schner, die festlich geschmückte Rednertribüne und hieß die so überaus zahlreich erschienenen Teilnehmer am ersten ostdeutschen Frauentage herzlich willkommen. Besonders dankte sie den auswärtigen Gästen, welche die zum Teil recht weite Reise in der schon recht unfreundlichen Herbstwitterung nicht gescheut hätten, um an den Beratungen teilzunehmen. Rednerin sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß diese Beratungen ein gutes Stück näher zu den Zielen führen würden, die sich die Frauenvereine gesetzt hätten, nämlich Weiterentwicklung des Menschengeeschlechtes bis zu dem Punkte, da Mann und Weib als gleichberechtigte Kulturträger in gemeinsamer Arbeit nebeneinander wirken.

Frau Professor Bohn, eine ehrwürdige Matrone, dankte hierauf in warmen Worten für den freundlichen Empfang und sprach ebenfalls die Hoffnung aus, daß die Beratungen von Erfolg gekrönt sein mögen. Nunmehr wandte sich die ungeteilte Aufmerksamkeit der Anwesenden einer festlich geschmückten langen Tafel zu, die mit kalten Speisen überreich besetzt war. Nach einem angenehmen Imbiß blieben die Teilnehmerinnen sodann noch längere Zeit in angeregter Unterhaltung beisammen.

Am heutigen Vormittag begannen in Pakers Saal die

Verhandlungen

des ersten Ostdeutschen Frauentages. Zunächst gehen wir nachstehend ein Verzeichnis der offiziellen Teilnehmerinnen, also der Vertreterinnen der verschiedenen Frauenvereine ostdeutscher Städte, in der Reihenfolge, wie sie die uns überlieferte Liste aufweist.

Frau Bürgermeisterin Schmidt, Frauenhilfe, Vaterländischer Frauenverein Vartenstein; Fräulein Lehrerin Clausius, Volksschullehrerinnen; Frau Kaufmann Knopf, Kinderclub; Frau Rechtsanwältin Polow, Deutscher Allgemeiner Schulverein, sämtlich in Bromberg; Oberlehrer Semrau, Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte, Thorn; Fräulein Boelmann, Lehrerinnenverein, Witt; Frau Landgerichtsrat Hübler, Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte, Bromberg; Fräulein Pfeiffer,

Lehrerinnenverein, Kindergärtnerinnen, Volksschullehrerinnen; Frau Willenbücher, weiblicher Verein für Armen- und Krankenpflege, Musiklehrerinnen, Frauenverein zur Unterstützung israelitischer Frauen und Waisen; Fräulein Warentin, Damenturnclub; Frau Direktor Dombrowski, weiblicher Verein israelitischer Armenpflege, sämtlich in Königsberg; Fräulein Dr. Duit, Kindergärtnerinnen, Danzig; Fräulein Spaehnte, Lehrerinnenverein, Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte, Gaudenz; Fräulein von Roy, Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte, Verein Frauenbewegung, Königsberg i. Pr.; Fräulein Brehmer, Verein für weibliche Angestellte für Handel und Gewerbe, Danzig; Frau Justizrat Groß, Verein Frauenarbeit, Allenstein, Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins; Fräulein Anna Goldbeck, Frauenturnverein, Bromberg; Schulvorsteherin Fräulein M. Wegener, Provinzial-Lehrerinnenverein; Frau Auerbach, Kosmologe; Frau A. Eichenbach, Frauenbildungsverein, sämtlich in Posen; Frau Dr. Heidefeld, Frauenwohl, Danzig; Schulvorsteherin Fräulein M. Schnee, Frauenwohl, Bromberg; Frau Semrau, Frauenwohl, Thorn; Frau Böhm, Hausfrauenverein Rastenburg, Hausfrauenverein Vartenstein, katholischer Frauenverein, Lamgarben; Frau Sorowis, israelitischer Frauenverein Thorn; Fräulein Ruffat, israelitischer Frauenverein Bromberg; Frau von Brandeville, Lehrerinnenverein, Insterburg; Frau Tiefelad, Löbener Hausfrauenverein; Frau Bohn, Frauenwohl, Frauen-Schillerbund, israelitischer Krankenpflege und Beerdigung, Königsberg i. Pr.; Fräulein Giegeleit, weibliche Angestellte für Handel und Gewerbe, Elbing; Fräulein E. Neumann, Freundinnen junger Mädchen; Fräulein Pabensädt, Verein zur Verwertung von Kunsthandarbeiten, Königsberg i. Pr.; Fräulein Weiskner, Lehrerinnenverein Elbing.

Die Eröffnung war auf 9 Uhr vormittags angelegt. Schon lange vorher fanden sich in überaus großer Anzahl die Delegierten der verschiedenen Vereine und Gäste ein. Im Vorkaale war eine Kunstausstellung eingerichtet, bei der Anmeldungen zum Mittagessen usw. angenommen wurden. Im großen Saale selbst war auf dem erhöhten Podium die lange Vorstandsliste aufgestellt, an der die Namen des Arbeitsausschusses Platz genommen hatten. Für die Tage der Beratungen hat sich ein Komitee gebildet, und zwar sind zur Vorsitzenden Frau Professor Bohn-Königsberg, zur Stellvertreterin Fräulein Schner-Bromberg, zu Protokollführerinnen Fräulein David-Bromberg und Fräulein Sage-Gnesen bestimmt worden.

Nunmehr Oberbürgermeister Knobloch war auch Stadtrat Barmwald amnesten.

Kurz nach 9 Uhr wurde die Tagung durch die Vorsitzende, Frau Professor Bohn eröffnet.

Dieselbe erteilte zunächst das Wort Herrn Oberbürgermeister Knobloch, der die Erschienenen mit folgender Ansprache begrüßte:

„Meine hochgeehrten Damen! Es ist mir eine Freude und eine Ehre, Sie heute hier aus Anlaß des ersten Ostdeutschen Frauentages namens der Stadt Bromberg in den Mauern derselben warm und herzlich willkommen zu heißen. Ich bitte um Erlaubnis, beim Eingang Ihrer Tagung ein kurzes Wort derselben voranzusprechen. Meine hochgeehrten Damen! In allen Kreisen, in den Kreisen der Allgemeinheit ist heute das Bewußtsein lebendig und gefestigt, daß die moderne Frauenbewegung keine zufällige, sondern eine sittliche Notwendigkeit ist, und zwar, weil sie von der Frau eine gesteigerte Arbeit fordert. Dies ist darauf zurückzuführen, daß angesichts der für das moderne Zeitalter räumlich aufgetanen sozialen Arbeitsfelder neue Aufgaben, große unter ewiger Verantwortlichkeit stehende Pflichten der Frauenwelt erwachsen sind, solche Pflichten, die sie zum Teil in sich selbst und ferner solche, die sie im Verein mit den Männern zu lösen haben. In der Erfüllung dieser Aufgaben erblickt die Frauenbewegung ihr Ideal, durch das allein sie auf ungeahnten Wegen den Flug in die Zukunft wagen kann, nicht nur in Abwehr gegen den physischen oder moralischen Mißbrauch Angehöriger des eigenen Geschlechtes, wie er infolge der modernen Entfesselung der Arbeit und des Genusses dem andern Geschlechte droht, sondern auch in einer erweiterten Betätigung der eigentümlichen besonderen weiblichen Veranlagung. Besondere Aufgaben für die besondere Begabung, das ist für einen großen Teil des heutigen öffentlichen und privaten Lebens unentbehrlich erforderlich. Beweis dafür ist Ihr eigenes Programm für diese Tagung. Alles dies kann die Allgemeinheit, für die ich hier spreche, nur mit Freuden begrüßen. Sie kann nur den lebhaftesten Wunsch hegen, daß die energisch eingeleitete Frauenbewegung rüstigen Fortgang nimmt; denn, meine hochgeehrten Damen, sie kann und wird nur in das auch uns Männer besetzende Gefühl einmünden, gesunde, tätige, hilfsbereite, vor allem aber geistig freie und gute Menschen zu schaffen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Arbeiten von Herzen Segen und Gedeihen!“

Hierauf ergriff Frau Professor Bohn das Wort zu einer längeren Begrüßungsansprache, in der sie zunächst den Erschienenen für ihr Interesse dankte. Was die Frauenvereine eint — so führte Rednerin ferner aus — das ist der große Gedanke, daß es besser werden müsse, daß die Frau die ihr gebührende Stellung erreichen müsse. Der Frauentag werde hoffentlich der Bewegung zahlreiche Anhängerinnen zuführen. Alle Frauen seien zur Mitarbeit verpflichtet; denn sie wirken dadurch auf die ganze Menschheit, da von der Frau, der Mutter, der größte Einfluß auf die Jugend ausgeübt werde. Die Zeiten seien vorüber, da die Frau allein auf das Haus angewiesen sei. Auch sie müsse heute mit-

kämpfen im Kampf ums Dasein. Rednerin gibt ferner eine kurze Übersicht über die Entwicklung der Frauenbewegung und der Frauenvereine, die besonders im Osten sehr langsame Fortschritte gemacht habe. Die Frauenbewegung sei kein Kampf gegen den Mann, sondern sie verfolge das Ziel gemeinsamer, gleichberechtigter Arbeit mit dem Manne.

Es erhält sodann das Wort Frau Eichenbach zu ihrem Vortrag „Städtische Armen- und Waisenspflege.“ Die Ausführungen der Rednerin gipfelten in mehreren Zeitfragen. Da ähnliche Gedanken auch in den beiden folgenden Vorträgen Ausdruck finden, so wird beschließen, vor Eintritt in die Diskussion erst diese zu hören.

In Vertretung der Frau Hübler spricht sodann Fräulein Schnee über „Die Frau als Vormünderin.“

Nach Schluß des Vortrages tritt eine Pause von 20 Minuten ein. Nachmittags findet ein gemeinsamer Spaziergang nach der 5. Schule statt. Abends findet eine öffentliche Versammlung bei Baker statt, in der Fräulein Böhlmann-Lititz über das Thema sprechen wird: „Die Vorbildung der Frau zu höheren Berufen.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

Im Stadttheater ging gestern Abend Björnsons Trauerspiel „Der König“ in Szene, ein Werk, das zu des Dichters Sprache erst vor kurzem, u. z., wie mitgeteilt, von Direktor Stein zuerst in Nürnberg zur Aufführung gebracht wurde. Eine eingehende Besprechung des in Inhalt und Form sehr eigenartigen literarisch interessanten Werkes müssen wir wegen Raummangels bis Montag zurückstellen; nur in Kürze sei erwähnt, daß die Aufführung sorgfältig vorbereitet war und in ihren Höhepunkten ergreifend wirkte.

Vortrag im Stadttheater. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, wird Oberregisseur König morgen Mittag 12 Uhr im Stadttheater einen Vortrag halten, und zwar zur Einführung in den in den nächsten Tagen beginnenden historischen Lustspielzyklus. Herr König, der nach seinem Univeritätsstudium Dramaturg größerer Theater war, hat den Hof für die hiesige Bühne eingerichtet und ist daher besonders berufen, die Einführung zu halten. Zu der nächsten Matinee wird Dr. Winde-Bouet über Maeterlinck sprechen.

Infolge des großen Sturmes der letzten Tage wurde der obere Teil eines kleinen Turmes des Hauses Riboniusstraße 7 auf das Nachbargrundstück Nr. 6, das dem Brunnenmeister S. Lund gehört, herabgeschleudert und dabei das Dach eines Stallgebäudes durchschlagen. Kurz vorher befand sich Herr Lund mit einigen seiner Leute auf dem Hofe und zwar gerade auf der Stelle, wo das Steingeröll herabfiel. Nur durch glückliche Fügung wurde also ein Unglücksfall verhütet.

Lehrschmiedekursus. Auf der hiesigen Schulstraße beginnt am 1. November d. J. ein neuer Kursus.

Goldene Hochzeit. Die Schloßer Konstantin Schmidtschen Eheleute, wohnhaft Mittelstraße 20, feierten gestern ihr 50jähriges Ehejubiläum. Beide Jubilare erfreuen sich noch der besten Gesundheit.

Im Kaiserpanorama kommt in nächster Woche ein Chorus „Spitzbergen, Grönland und Nanens Nordpolfahrt“ zur Ansicht. **Essentlicher Dank.** Generallieutenant Linde, Kommandeur der 4. Division, erklärt im „Kreisblatt“ nachstehenden Dank: Nachdem die Manöver der 4. Division nunmehr beendet sind, ist es mir eine angenehme Pflicht, meinen besonderen Dank für die gastfreie Aufnahme auszusprechen, welche den mir unterstellten Truppen im Kreise Bromberg zu teil geworden ist.

Eine Sondervorstellung findet im Stadttheater aus Anlaß des Ostdeutschen Frauentages und auf Anregung des Vorstandes am Montag Nachmittag 3 Uhr statt. Zur Aufführung kommt Björnsons Trauerspiel „Der König“.

Die vier Kirchenglocken für die neue evangelische Pfarrkirche sind nun glücklich in den Turm der Kirche hinaufgeschafft und im Glockenstuhl angebracht worden. Am Montag Vormittag wird ein Probelaufen veranstaltet.

Frona a. Br., 9. Oktober. Anlässlich der bevorstehenden Urwahlen ist die hiesige Stadt in vier Bezirke geteilt. Gewählt werden hier 18 Wahlmänner. — Die vor kurzem neu entworfenen Satzungen des Kriegervereins haben in der beschlossenen Fassung nicht die Bestätigung erhalten. In der nächsten Generalversammlung werden die Satzungen in einigen Punkten einer nochmaligen Änderung unterworfen.

Erona a. Br., 10. Oktober. (Evangelischer Gottesdienst.) Nachmittags 2 Uhr findet nicht Kinderlehre, sondern Außengottesdienst in Welsau statt.

8. Akfel, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Der Höflicher Frau Hulda Jantowsta von hier, die, wie wir i. Zt. berichteten, ein Kind des Schiffers Albrecht vom Tode des Ertrinkens in der Neke rettete, sind von der Königlich Regierung 20 Mk.

als Belohnung gegeben worden. — Gestern Abend wurde der Baum, der die von der Stadt nahe dem Töpfermarkt gekaufte Fläche einfriedigte, niedergelegt, wodurch die Aussicht auf den Töpfermarkt eine bessere ist. — Die Sektion der Leichen der beiden Zwillingstinder der unberechtigten Arbeiterin Gieshocka aus Steinburg ergab, daß den Tod der beiden etwa acht Tage alten Kinder ein gewalttätiger gewesen ist; er soll durch Erstickten herbeigeführt worden sein.

A Weizenhöhe, 9. Oktober. (Kartoffelernte. Herbstsaat.) Die Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend fast beendet; die Erträge bleiben im Vergleich zur vorjährigen Ernte weit zurück. Infolge der schwachen Ernte sind denn auch die Preise für die Kartoffeln bedeutend gestiegen. Jedoch zeigen diejenigen Beiziger, welche Kartoffeln übrig haben, wenig Neigung zum Verkauf, weil die berechtigten Annahmen bestehen, daß die Preise zum Frühjahr bedeutend anziehen werden. Der Fehlbetrag an Kartoffeln wird aber reichlich aufgewogen durch die diesjährige außerordentlich gute Getreidernte. — Der in den letzten Tagen eingetretene Regen war ein großer Segen für die Herbstsaat. Während das Mitte-September gefäete Getreide lange in der Erde lag und nur spärlich und ungleichmäßig herorkam, ist der später gefäete Same viel schneller und dichter aufgegangen.

Schneidemühl, 8. Oktober. (Selbstmord.) Gestern Abend erlitt sich, wie das „Schneidem. Tagebl.“ berichtet, in der Herberge zur Heimat der Arbeiter Franz Gutt aus Vartenburg in Ostpr. Er saß beim Abendbrot, als er sich plötzlich einen Selbstmörder in das Herz stieß. Die Ursache des Selbstmordes soll Verfolgungswahn sein.

Gnesen, 8. Oktober. (Bommtesuspension) wurde auf Anordnung der Königl. Regierung zu Bromberg der Lehrer und Kantor Klaus in Schwarzauen. Am 19. Oktober hat sich Klaus vor der hiesigen Strafkammer wegen verschiedener Vergehen, welche er sich hat zu Schulden kommen lassen, zu verantworten. Als Stellvertreter ist Emil Zellmer beordert worden. (G. Gen.-Anz.)

Posen, 9. Oktober. (Zur Enthüllungsfest der Bismarckdenkmäler.) Über das Programm für die Enthüllungsfest der Bismarckdenkmäler bringt die „Pos. Ztg.“ folgende Einzelheiten. Für Sonntag Vormittag 11½ Uhr ist ein zwangloses Zusammenkommen mit den auswärtigen Herren im Hotel Wylus vorgesehen. Währenddessen versammeln sich die an der Einweihung teilnehmenden Vereine auf dem Sapieha-Platz. Die Beteiligung der Kriegervereine wird sehr bedeutend werden, da bereits über 2000 Anmeldungen erfolgt sind. Pünktlich um 12 Uhr erfolgt der Abmarsch der Vereine nach dem Denkmalsplatz, wo um 1½ Uhr die Aufstellung beendet sein muß. Die Feier selbst wird eröffnet durch den Vortrag des Altmeisterbündnisses Danzigbes, dann singt der Provinzialbündnisverband mit Orchesterbegleitung den Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht von Kr. Abt, darauf folgen Heilrede und Übernahme, dann anschließender allgemeiner Gesang der drei ersten Strophen von „Heil Dir im Siegerkranz“, dann Chorgesang a capella des Sängerbundes, Bismarcklied von Fr. Gampke, danach spielt die Musik den hymnischen Marsch von Rudenichute. Während dieses Marsches erfolgt die Niederlegung der Kränze, die Vereine ordnen sich zum Abmarsch, die Musikkorps treten an die Spitze des Zuges, darauf Abmarsch nach dem Taubertzen und Zoologischen Garten. Ansprachen sollen bei der Niederlegung der Kränze nicht stattfinden. Im Taubertzen Garten werden sich die Vereine zu einem Mittagessen vereinigen. Das Mittagessen im Zoologischen Garten beginnt punkt 2 Uhr. Der kommandierende General wird den Kaisertrakt ausbringen, der Oberpräsident auf das deutsche Vaterland sprechen, Major v. Tiedemann auf die Familie Bismarck, Erzengel v. Wilamowitz-Möllendorff auf die Künstler und die Ehrengäste, für die voranzugsichtlich der Finanzminister die Dankrede übernehmen wird.

Wollstein, 7. Oktober. (Begabter Lehrling.) Der mit dem ersten Staatspreise bei der Ausstellung von Lehrplänenarbeiten in Posen ausgezeichnete Bildhauerlehrling Koszel ist der Sohn eines armen hiesigen Tagelöhners. Er zeigte schon als Schüler außerordentliches Zeichentalent und fertigte im Alter von 12 Jahren Kreidezeichnungen als Porträts, sowie Gebäudeaufnahmen von Berl. Insterburg, 7. Oktober. (Eltene Ehe.) Ein sehr geschickter hiesiger Bildhauer, der taubstumm ist, geht nächster Tage mit einer taubstummen Jungfrau aus Bromberg eine eheliche Verbindung ein. Ein solcher Fall dürfte wohl bisher selten vorgekommen sein.

Allenstein, 7. Oktober. (Eine unnatürliche Tötung.) hatte sich gestern vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die unberechnete Karoline Dallarek aus Waldenofen (Kreis Neidenburg) war angeklagt, in der Nacht zum 8. Juni 1903 ihre Mutter getötet zu haben, weil diese mit ihren Heiratsplänen nicht einverstanden war. Die Angeklagte wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

Pepsin-Wein nach Vorschrift vom Geh. Rat Professor Dr. D. Liebreich, befeuchtet binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverkrümpfung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen, die infolge Unregelmäßigkeiten und ähnlichen Zuständen an verdauungsbeschwerden leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestraße 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.

MAGGI'S Suppen- u. Spelsen-WÜRZE stellt sich billiger, wenn die Originalfläschchen nachgefüllt werden. Dies geschieht in allen besseren Kolonialwarengeschäften. (78) Preise der Fläschchen: Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3 Nr. 4 Original: 35 Pfg. 65 Pfg. 110 Pfg. 150 Pfg. 320 Pfg. nachgefüllt: 25 „ 45 „ 70 „ 140 „ 275 „

Da es uns unmöglich ist, allen denen persönlich zu danken, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes ihre herzliche Teilnahme so überaus reichlich zu teil werden ließen, ebenso für die zahlreichen Blumen-spenden sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus. Stations-Vorsteher **Hessmann** und Familie. Bromberg, d. 10. Oktbr. 1903

Grabgitter
Kunstschmiedearbeiten
Marmordenkmäler
compl. Erdbegräbnisse
in sauberer Ausführung
offert billigst
Herm. Boettcher
Bromberg
Töpferstrasse 13.
3 mal prämiert, m. d. gold. Med. (53)

Sonntag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr findet im

Wichert'schen Fest-Saal
Burgstraße 13 ein

Gesangs-Gottesdienst

statt. Eintritt frei. Progr. a 20 Pf. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Gesangverein
der **Evangel. Gemeinschaft.**
Pred. O. Schaffner.

Dank, Tausend Dank für jedes liebe aufrichtige Wort. Jetzt erst habe ich erfahren. Mühte es denn so sein? O wenn Du mühtest! O. unglückl. A. D. J.

Klavierstunden
erteilt gut und billig Frau **Beckmann**, Danzigerstr. 112.



Tanzlehr-Institut

von **Balletmeister L. Wittig.**

Mittwoch, den 14. Oktober beginnen wiederum meine Unterrichts-Kurse in grünlischer Tanz- und Anstandlehre. Anmeldungen zu den verschiedenen Birken nehme entgegen. (239)

Balletmeister L. Wittig,
Schleinitzstr. 1, 2. Haus.

NB. Anker anderen neuen Tänzen habe auch jetzt die so beliebt gewordene Walzer-Quadrille meinem Lehrplan hinzugefügt.

Elysium.
Angenehm. Familientokal.

Anschank von:
Bier, Lagerbier (Strelow), 2/10 10 Pf.
Königsberger (Bonarh) 2/10 15 Pf.
Münchener (Reif) 2/10 20 Pf.

Attbewährte Küche.

Kräftiger Mittagstisch.
Bedeck 1 Mt. 10 Karten 9 Mt.

Reich. Frühstück u. Abendkarte zu kleinen Preisen.

Anerkannt vorz. Kaffeekaffee.
Suchen eigenes Gebäck.

Zimmer
für Vereine und Private, zu Verf. wie Festessen etc. Jed. Abt. Jeden Nachmittags 5 bis 11 Uhr:

Unterhaltungsmusik.
103) **Eduard Schulz.**

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
(Inhaber: **Arwed Müller**).

Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags

Unterhaltungs-Musik
in den vorbereiten Räumen.

Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale

Musik
von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17. (254)
Eintritt frei.

Vorschuss
wird gezahlt, wer mir seine Wirtschaft, Möbel, Forst- und Landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie gebrauchte Sachen etc. zur

Auktion übergibt. (218)
Anträge werden jederzeit **Hollmarkt, Gr. Bergstr. 54** angenommen.

Chrzanowski, Auktionator.

Bedeutende Ersparnis!
33 1/3 % unter gewöhnlichem Verkaufspreise!
Die Restbestände des S. Fränkelschen Warenpostens
bestehend aus mit kleinen Webefehlern versehenen
einzelnen 1/2 Dtzd. Handtüchern,
einzelnen Tischtüchern,
einzelnen 1/2 Dtzd. Servietten,
einzelnen à jour Kaffee- u. Theegedecken
kommen
Montag, d. 12. u. Dienstag, d. 13. d. Mts.
zum „vollständigen Ausverkauf“
und werden nach Originalfactura und Preisliste, die zu jedermanns Einsicht ausliegen, abgegeben. (261)

Kaufhaus Moritz Meyersohn
Friedrichsplatz 28. Bromberg. Friedrichsplatz 28.

Gründungsjahr 1871 Goldene und silberne Medaillen
Fernsprecher 500
H. Schmidtke
Möbelfabrik und Kunsttischlerei
Grösstes Lager von Möbeln aller Art.
Brautausstattungen
in modernster gediegener Ausführung, lang-jährige Garantie, billigste Preise, da nur eigene Fabrikate zum Verkauf gelangen. • •
Besichtigung der Fabrik, der Läger und der Schaufenster erbeten
Dekorationen, Hotel- und Laden-Einrichtungen.
Referenzen in allen Städten des Ostens. (455)
Bromberg, Kornmarktstrasse 6
Filiale in Neumark i. Westpr.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.
Abteilung für Literatur.
Sonntag, den 11. Oktober, 12 Uhr:
Matinée im Stadt-Theater.
Vortrag des Herrn **Derequisseurs Röntz:**
Einführung in den histor. Cyklus klassischer Lustspiele.
Billette sind in der **Frommichen** Buchhandlung zu haben und zwar für die Mitglieder der Abteilung unentgeltlich, für deren Angehörige, sowie für die Mitglieder der übrigen Abteilungen und deren Angehörige zum Preise von je 25 Pf. (giltig für alle Plätze). Garbenbengel wird nicht erhoben. Anmeldungen für die Abteilung werden in der **Frommichen** Buchhandlung noch entgegengenommen.

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge Bahnstation.
Wasser- und Lichtbäder. — Massage. Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent von Dr. Lahmann. (150)

Polytechnisches Institut, Friedberg
In Hessen, bei Frankfurt a. M.
1. Gewerbe-Akademie für Maschinen-, Elektro-, Bau-, Ingenieur- und Architekten. 6 akad. Kurse.
2. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs.
R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532
Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen.
Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen.
Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Dickmanns Etablissement
Wilhelmstraße 71,
in dem neu vergrößerten Saale.

SONN- tag, den 11. Oktbr. 1903

Groß-Streich-Konzert
mit darauffolgendem

Tanzkränzchen,
veranstaltet vom

Verein Kameradschaft
zum Besten der Ortsarmen im Städt. Arbeitshaus zur Weihnachts-Bekehrung. Kassenöffnung 6 Uhr.

Anfang des Konzerts 7 Uhr.
Entree pro Person 30 Pf.
Kinder unter 14 Jahren 10 Pf.
Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand. (267)

Patzers Etablissement.
Sonntag, d. 11. Oktober 1903

Großes Streich-Konzert,
von der Kapelle des Juit.-Regt. Nr. 14 (Graf Schwerin) unter Leitung d. Königl. Musikdirigenten **Gerrit Nolte.**

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Nach dem Konzert auf Wunsch

Familien-Kränzchen.
Mittwoch, den 14. Oktober
3. Extra-Konzert.

Geschw. Blumenfeld.
Deutschlands ältester u. best-renommierter Zirkus.

Zirkus
Ersterstgl. Niederpreisgetr. Zirkus
Hochelegante Einrichtung.
Eigene großart. Beleuchtungsanl.
Artisten von Welt Ruf.

In jeder Vorstellung neue Ballets.
Verschiedene bekannte Akrob. und Jongl. — Vedreffierte Schül. Freizeits- u. Spring- u. Pferde in gänzlich neuen und nur Originaldressuren. — Dressierte Hunde, Esel usw. usw.

Donnerstag, d. 15. Okt. cr.,
abends 8 Uhr: (16014)

Gala-Gröffnungs-Première

mit für Bromberg gänzlich neuem Programm, sowie

Freitag, d. 16. Oktober cr.,
abends 8 Uhr,
sowie folgende Tage:

Gala-Elite-Vorstellungen.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von **Hrn. Max Krause** (Zuh. **Gust. Kaphan**) Theaterplatz, Ecke Danzigerstr., bis 7 Uhr abends: Nummer-Sperre 1,75 Mt., Sperr- sitz 1,25 Mt., 1. Platz 1,00 Mt., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf. — An der Kasse: Nummer-Sperre 2,00 Mt., Sperr-sitz 1,50 Mt., 1. Platz 1,25 Mt., 2. Pl. 80 Pf., Gallerie 50 Pf. Kinder auf allen Plätzen halbe Kassenpreise. Kinderbillets sind nur an der Kasse zu haben.

Um zahlreichen Besuch bitten

Geschw. Blumenfeld,
Direktor E. Blumenfeld.

Concordia.
Täglich

das herrliche Spezialitäten-Programm und 1. Auftreten d. Vortrags-künstlerin **Claire Hegel,** dann **Carl Bernhard, Trudy Briegardy,** Zauberkünstlerin, **3 Buecals, Fentels, ceent, Emmy Stahl, Baritonistin** u. a. m. (144)

Wicherts Fest-Säle.
Sonntag, den 11. Oktober 1903:

Großes Streich-Konzert

angeführt von der Kapelle des Juitr.-Regts. Nr. 34 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn Bils.** (393)

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Garten-Etablissement Schröttersdorf.
(Inhaber C. Wolski).

Sonntag, den 11. Oktober 1903
Nachmittags

Konzert.
Abends: **Tanzkränzchen,**
Entree frei,
wozu ergebenst einladet
(205) **C. Wolski.**

Neu! Neu!
eingerrichtete

Zimmerkegelbahn
empfehl. zur geistl. Benützung
Schülkes Restaurant,
Schleusenau.

Kaiser-Panorama
Wilhelmstraße 12
vis-à-vis von Sauer, 1 Tr.
Diese Woche: (267)
Nansen's Nordpol-expedition.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 11. Oktober:

Das Tal des Lebens.
Historischer Schwank in 4 Akten von Max Dröber.
Anfang 7 Uhr.

Montag, nachmittags 3 Uhr:
Anlässlich d. Ostdeutschen Frauentages.

Extra-Vorstellung.
(Passepartout- und Block-Abonnements sind ungl.)
Auf Verlangen.

Der König.
Schauspiel in einem Vorspiel und 5 Akten v. D. Döbner'scher Dichtung.
Gewöhnl. Kassenpreise.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 12. Oktober cr.,
nachm. 3 Uhr:

Extra-Vorstellung,
veranstaltet vom Vorstande d. Ostdeutschen Frauentages.

Der König.
Schauspiel in einem Vorspiel und 5 Akten von D. Döbner.

Gewöhnliche Theaterpreise.
Passepartout- u. Blockabonnements haben keine Gültigkeit.
Anfang 3 Uhr. — Ende 6 Uhr.

Katskeller.
Familien-Restaurant.
Nach Schluss d. Stadttheaters empfehle meine
vorzügliche Küche u. Biere.
Verantwortlich für den politischen Teil **A. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **A. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Reklamen **F. Jarchow,** sämtlich in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.) Prozess Dippold.

H. F. Bayreuth, 8. Oktober.
3. Verhandlungstag.

Das Interesse des hiesigen Publikums an diesem sensationellen Prozeß wird immer größer. Die Wut des Publikums gegen den Angeklagten ist so furchtbar, daß des Abends nach beendeter Sitzung stets eine tausendköpfige Menge vor dem Gerichtsgebäude steht, um die Abführung des Angeklagten beobachten zu können. Das Publikum ergeht sich dabei in argen Verwünschungen gegen den Angeklagten. Um Ausschreitungen zu vermeiden, wartete man mit der Abführung des Angeklagten gestern bis gegen 11 Uhr abends, und schon in früher Morgenstunde erfolgte die Überführung des Angeklagten in den Gerichtssaal. Während der Mittagspause wird der Angeklagte in eine Zelle des Gerichtsgebäudes gesperrt.

Eine Zeugin ist die Wäscherin Frau Auguste Kühne-Ziegenberg; Sie haben die Wäsche auf dem Kochischen Gute gewaschen. Sowohl die Betttücher, die Oberdecke, insbesondere aber die Hemden der Knaben wuschen regelmäßig fürchterlich große Blutflecken auf. Auf den Hemden der Knaben war zumeist dieses geronnenes Blut. — Vorsitzender: Haben Sie Dippold darauf aufmerksam gemacht? Zeugin: Stets habe ich das getan. — Vorsitzender: Was antwortete Dippold? Zeugin: Dippold antwortete: Das geht Sie gar nichts an. — Vorsitzender: Wobon mögen die großen Blutflecken herrühren? Zeugin: Ich war der Meinung, daß das Blut von großen Wunden herrührt.

Es erscheint danach als Zeuge Bürgermeister Wendi-Ballenstedt: Ich bin, seitdem Herr Kommerzienrat Koch das Gut Ziegenberg besitzt, mit der Familie Koch befreundet. Ich habe fast täglich mit den Kochischen Knaben in einem Teich gebadet. Als ich hörte, daß Dippold die Knaben der Betreibung „geheimer Jugendbünden“ bezichtigte, da kam ich auf die Vermutung, daß Dippold mit den Knaben Unzucht treibe, denn ich habe oftmals gesehen, daß Dippold sich im Badehause bei vollständig entblößtem Körper ohne Bedeckung den Knaben gegenüberstellte. — Ein weiterer Zeuge ist Heilgehilfe Jentzsch-Ballenstedt: Er habe den Joachim Koch eine Zeit lang massiert, da dieser über Schmerzen im Arm klagte. Er sagte, er sei gefallen. Der Arm zeigte große Blutunterlaufene Striemen. Ich gewann sofort die Überzeugung, daß der Knabe nicht gefallen, sondern mit einem Stock heftig geschlagen worden sei. Nach einigen Tagen war der Arm angeschwollen und mit neuen Striemen bedeckt. Nach eindringlichem Befragen gelang mir der kleine Joachim: Der Hauslehrer habe ihn wiederum sehr heftig mit einem dicken Stock auf den Arm geschlagen. Ich machte darauf sofort dem Dippold Vorhaltungen. Ich sagte ihm: Es sei sehr unrecht, daß er den Knaben auf den frischen Arm geschlagen habe, der Arm sei nunmehr schlaff, am besten besser geworden. Da antwortete mir Dippold: Das geht Sie gar nichts an. Sie verstehen das nicht, weshalb ich züchtige.

Die folgende Zeugin ist die Haushälterin Gudial: Ich trat am 4. Januar d. J. auf dem Gute Ziegenberg bei Herrn Kommerzienrat Koch meine Stellung an. Ich gewann gleich von vornherein einen sehr unangenehmen Eindruck, denn ich hörte Tag und Nacht die Kochischen Knaben schreien und jammern, und heftige Schläge. — Vorsitzender: Warum denn die Knaben ungezogen? Zeugin: Die Knaben waren ein bißchen

wild, im übrigen aber herzengute, freundliche Jungen. Die Knaben wurden bisweilen so entsetzlich geschlagen, daß ich nicht schlafen konnte. Sie schrien und jammerten und schliefen um Gnade, es nützte aber nichts. Dippold schlug immer weiter. Vorsitzender: Haben Sie Ihre Wahrnehmungen einmal der Frau Kommerzienrat mitgeteilt? Zeugin: Nein, das habe ich nicht getan, da Frau Kommerzienrat mir ausdrücklich gesagt hatte, ich solle mich bloß um meine Wirtschaft kümmern. Ob Heinz auch am 10. März Prügel bekommen hat, weiß ich nicht. Gegen Mittag kam Dippold zu mir sehr aufgeregt in die Küche und sagte, Heinz fühle sich krank, ich habe ihn zu Bett gebracht, er kann aber nicht schlafen; ich werde ihm ein Schlafpulver geben. Wenn es nicht besser wird, dann müssen wir den Arzt holen. Kurze Zeit darauf kam Dippold zu mir in die Küche und sagte: Heinz ist tot. Ich war darüber so sehr erschrocken, daß ich vollständig die Fassung verlor. Ich konnte es nicht glauben, daß Heinz nicht mehr unter den Lebenden sei. — Vorsitzender: Wie Dippold die Leiche im Bett liegen? Zeugin: Nein, als ich ins Nebenzimmer kam, da stand Joachim im Bett seines toten Bruders, meinte heftig und küßte ihn. Dippold befahl dem kleinen Joachim und mir: Die Leiche aus dem Bett zu heben und in ein anderes Zimmer zu tragen, um sie auf eine Matratze zu legen.

Darauf erscheint als Zeuge und Sachverständiger Bezirksarzt Dr. Seberin-Hollfeld. Am 10. März d. J. wurde ich nach Drosendorf angeblich zu einem schwerkranken Knaben gerufen. Dippold empfing mich, nötigte mich ins obere Zimmer und teilte mir mit: Der Kranke sei ein Sohn des Bankdirektors Kommerzienrats Koch aus Berlin. Dippold setzte nun die ganze Familie Koch in der schmachlichsten Weise herab. Nachdem Dippold mir etwa zwei Stunden lang erzählt hatte, sagte ich: Nun möchte ich doch endlich einmal den Kranken sehen. „Der ist bereits tot“, versetzte Dippold. „Das hätten Sie mir doch früher sagen sollen, Sie brauchten mich doch alsdann nicht rufen zu lassen“, versetzte ich. „Ich wollte einen Totenschein haben, damit die Beerdigung vorgenommen werden kann“, erwiderte Dippold. „Die Beerdigung wird in Brunn stattfinden müssen, da der Knabe protestantisch war. Haben Sie denn schon den Eltern telegraphiert?“ „Nein, das habe ich noch nicht getan“, erwiderte Dippold. „Das ist auch kaum nötig, die Eltern kümmern sich wenig um die Kinder. Sie sind jetzt überhaupt in Nizza oder einem anderen Ort des Südens.“ „Dann haben die Knaben zweifellos Vermordete, die doch gewiß sofort bestim�nen werden, wo die Leiche beerdigt werden soll, ich vermute, die Eltern werden die Leiche nach Berlin überführen lassen.“ „Ich forderte nun den Angeklagten auf, mir die Leiche zu zeigen. Diese war am ganzen Körper mit dicken Blutunterlaufene Striemen bedeckt. Arme, Hüfte, Schenkel, das Gesicht, der Kopf, der Rücken, kurzum der ganze Körper war zerfurcht. Ich sagte dem Angeklagten, der Knabe ist nicht an seinen angeblichen geheimen Ausschweifungen, noch an Diphtherie gestorben. Derartige Ursachen, die Sie vermuten, haben nicht einen solch plötzlichen Tod zur Folge. Willst du mir es ein Schlagschlag, sagte der Angeklagte. Davon ist keine Spur vorhanden, erwiderte ich, einen Totenschein kann ich nicht ausstellen, die Leiche wird zweifellos von der Staatsanwaltschaft beifolgsamst werden. Erster Staatsanwalt: Sie sagten früher, Sie gewonnen sofort die Überzeugung, daß der Knabe tot gewesen war. — Zeuge: Jawohl, diese Überzeugung gewann ich. — Darauf wird Leutnant Koch vom reitenden Jägerdetachment zu Langen-

salza, kommandiert zur Lehrschmiede in Berlin, als Zeuge aufgerufen. Der Angeklagte habe ihm gesagt: Er sei der Ansicht, der Knabe sei am Herzschlag gestorben, er sei in der letzten Zeit etwas angestrengt gewesen. Dippold erzählte mir auch: Heinz habe mit Vorliebe Detektivromane gelesen. Ich sagte dem Dippold: Ich habe die Überzeugung, Sie haben dem Heinz mit dem Stock in der Hand das Selbstbekenntnis diktiert, denn in demselben sind Wendungen enthalten, die ein solch junger Knabe gar nicht kennt. Dippold gab mir aber die Versicherung, daß Heinz das Selbstbekenntnis aus eigenem Antriebe geschrieben habe, er sei ein sehr schlauer Junge gewesen, dessen Verstand weit über seine Jahre hinausging. Ich begab mich alsdann mit dem Angeklagten nach Drosendorf, um mir die Leiche meines Bruders anzusehen. Der Zeuge kann vor Erregung nicht weiterreden. Er schluchzte heftig. Es dauerte lange, ehe der Zeuge fortfahren kann, mitzuteilen, daß der Körper seines Bruders vollständig mit blutenden Wunden bedeckt war. — Ein weiterer Zeuge ist Leutnant Kurt von Hartrott vom 7. Kürassierregiment in Halberstadt. — Vorsitzender: Sie sollen einmal zu den Kochischen Kindern gesagt haben: Wenn Euch Euer Hauslehrer wieder einmal schlägt, so reißt aus und kommt zu mir nach Halberstadt? — Zeuge: Das ist vollständig un wahr. — Vorsitzender: Ist darauf etwas zu erwähnen? — Verteidiger: Nein. — Vorsitzender: Angeklagter, auf Ihre Veranlassung ist der Zeuge geladen worden. — Angeklagter: Ich habe nichts zu bemerken. — Vorsitzender: Auf die vorherigen Zeugenaussagen auch nicht? — Angeklagter: Gegen Eide läßt sich nichts machen. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) — Vorsitzender: Angeklagter! Ich verweise Ihnen ein solch unbassendes Benehmen. Sie haben kein Recht, die Zeugen zu beleidigen. — Danach tritt die Mittagspause ein.

Bei Wiederöffnung der Verhandlung ist der Zuhörerraum wiederum Kopf an Kopf von einem sehr gewählten Damen- und Herrenpublikum gefüllt. Auch eine große Anzahl Offiziere bemerkt man. — Der Vorsitzende läßt den kleinen Joachim als Zeugen aufrufen. Eine große Bewegung geht durch das Publikum. Als der Zeuge, ein allerliebster, hellblonder, frisch aussehender Knabe, mit großen hellen Augen den Saal betritt, schluchzt Kommerzienrat Koch unaufhörlich. Auch Frau Kommerzienrat Koch birgt ihr Gesicht in ihre Hände und weint bitterlich. — Der Angeklagte zuckt zusammen und schlägt die Augen zur Erde. — Erster Staatsanwalt: Ich habe vor Vernehmung dieses Zeugen einen Antrag zu stellen. Nach dem Gange der Verhandlung ist zu befürchten, daß der Zeuge in Anwesenheit des Angeklagten mit der Wahrheit zurückhalten wird. Auf Grund des § 246 der Strafprozeßordnung stelle ich den Antrag, den Angeklagten während der Vernehmung des Zeugen aus dem Saale zu entfernen. — Vorsitzender: Herr Verteidiger, ist gegen diesen Antrag etwas einzuwenden? — Verteidiger: Der Antrag ist nach § 246 der Strafprozeßordnung zulässig, ich will daher nicht widersprechen. — Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, dem Antrage des Ersten Staatsanwalts stattzugeben. — Der Angeklagte wird unter halbblauen Verwünschungen des Publikums aus dem Saale geführt. Der Vorsitzende läßt alsdann den kleinen Joachim dicht vor den Richter treten und ermahnt denselben eindringlich, die volle Wahrheit zu sagen. Der Zeuge bekennt alsdann auf Befragen des Vorsitzenden: Ich heiße Joachim Koch. Ich bin am 17. Februar 1891 geboren. Mein Vater ist Direktor der Deutschen Bank

in Berlin. Als Dippold für uns als Hauslehrer engagiert wurde, war ich nicht zu Hause. Dippold war von Anfang an bei uns sehr streng. Aber erst im Oktober v. J., nachdem Mama von Ziegenberg abgereist war, begann Dippold mit seinen Züchtigungen.

Vorsitzender: In welcher Weise züchtigte er Euch? Zeuge: Er versetzte uns heftige Ohrfeigen. Zumeist schlug er uns aber mit einem dicken Stock. Zumeist schlug er uns in der Nacht, nachdem er uns aus dem Schlaf geweckt hatte. — Vorsitzender: In welcher Weise schlug er? Zeuge: Er schlug mit einem dicken Stock auf die Kniee, die Schenkel, die Brust, den Kopf, kurz, wo er gerade hintraf. — Vorsitzender: Weshalb tat er das? Zeuge (zögernd): Er beschuldigte uns, daß wir eine Verfehlung begangen haben. — Vorsitzender: Hattet Ihr denn eine Verfehlung begangen? Zeuge: Nein, niemals. — Vorsitzender: Hatt Ihr das nicht dem Dippold gesagt? Zeuge: Gewiß, aber wenn wir sagten, wir haben nichts getan, dann schlug Dippold uns um so heftiger. — Vorsitzender: Hat Euch Dippold auch im Bett angebunden? — Zeuge: Das geschah sehr oft. — Vorsitzender: Wie band er Euch denn an? Zeuge: Er band uns an Händen und Füßen an die Bettpfosten fest, so daß wir uns nicht rühren konnten. — Vorsitzender: Konntet Ihr denn dabei schlafen? Zeuge: Wir schliefen trotzdem, weil wir müde waren. Wenn wir aber gerade fest schliefen, weckte uns Dippold auf und schlug uns mit einem Stock so furchtbar, daß wir es gar nicht mehr aushielten. Oftmals hat er uns über einen Tisch gelegt, an Händen und Füßen gefesselt und alsdann so lange geschlagen, bis der dicke Stock zerbrochen war. — Vorsitzender: Hatt Ihr nicht um Gnade gerufen: Herr Dippold, Herr Dippold, schlagen Sie uns doch nicht so sehr? Zeuge: Gewiß, wir haben furchtbar gebeten, aber Dippold schlug ruhig weiter. — Vorsitzender: Es soll auch vorgekommen sein, daß Ihr die Schläge laut zählen müßtet? Zeuge: Gewiß, das kam oft vor. — Vorsitzender: Wie viel habt Ihr gezählt? — Zeuge: Ganz genau kann ich das nicht sagen. — Vorsitzender: Waren es 20? Zeuge: O, viel mehr, es waren oft 40 bis 50. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) — Vorsitzender: Seid Ihr dabei nicht ohnmächtig geworden? Zeuge: Jawohl, wenn wir in Ohnmacht fielen, dann bekamen wir von Dippold Fußtritte. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) — Vorsitzender: Hat er Euch auch am Tage geschlagen? Zeuge: Auch, aber zumeist in der Nacht. — Vorsitzender: Und immer, weil er der Ansicht war, daß Ihr Verfehlungen begangen habt? Zeuge: Jawohl. — Vorsitzender: Und Ihr habt wirklich nichts getan? — Zeuge: Nein, niemals. — Vorsitzender: Wie machte er es denn, wenn er Euch Fußtritte versetzte? Zeuge: Er stieß uns mit seinem Stiefelabsatz bei Seite und trat uns auf den Kopf, die Brust, die Beine, wo er gerade hintraf. (Bewegung im Zuhörerraum.) — Hat er Euch nachts immer über den Tisch gelegt? Zeuge: Bisweilen mußten wir uns, mit dem bloßen Hemd bekleidet, mit dem Oberkörper über einen Stuhl legen und alsdann schlug Dippold so lange, bis alle Stöße zerbrochen waren. In einer Nacht hat er 6 bis 7 Stöße zerbrochen. (Große Bewegung im Zuhörerraum. Man berichtigt halb-laute Verwünschungen und Ausrufe: Das kann man ja gar nicht mehr mit anhören.) — Vorsitzender: Weshalb habt Ihr denn das nicht Eurer Mama gesagt, die ist doch einige Male bei Euch gewesen? — Zeuge: Wenn Mama da war, dann schlug er uns nicht. Wir sagten deshalb nichts, weil wir befürchteten, wir bekommen alsdann noch mehr Prügel. Er sagte uns, unsere Eltern wünschten, daß

Aus Berlin.

Das Opernhaus hat unter seinem jetzigen Oberkommandierenden, Herrn von Hülsen, in dieser Woche seine erste glänzende Tat vollbracht. Die Aufführung der „Meistersinger“, welche im Gefolge der Wagnernochte auftauchte, hat sich zu einem außerordentlichen künstlerischen Ereignis gestaltet. Berlin ist um einen grandiosen Eindruck musikalischer Art reicher. Bayreuth und München sind, soweit die Wirkungskraft der ersten Berliner Aufführungen in Frage kommt, erreicht und in einigen Stücken übertraffen.

Das Bild der „Meistersinger“ war auf der Berliner Bühne in den letzten Jahren nach allen Richtungen hin matt und verstaubt geworden. Der handwerksmäßige Opernbetrieb, wie er leider bei einer täglich spielenden Bühne sich vielfach, einem trüben Schleier gleich, über die Leistungen legt, hatte ermüdend, erschöpfend, einschläfernd gewirkt. Die einzelnen Träger der hervorragenden Partien fühlten sich in ihrem alten und befestigten Rollenbesitze so behaglich und wohl, daß sie nur noch mit einer gewissen Lässigkeit bei der Sache waren. Das musikalische Gewand der strahlendsten Schöpfung Wagners war verblüht. Die reiche Pracht der Edelsteine, welche dieses Gewand schmückte, schimmerte nicht mehr hell und leuchtend. Die Dekorationen, welche den einfältigeren Regiekünften früherer Tage genügt, machten auf die stimmungsbefähigteren Zuschauer von heute einen öden und unzeitgemäßen Eindruck. So war trotz der glänzenden Geschichte der „Meistersinger“-Aufführungen in Berlin, in denen Franz Weg durch unübertreffliche Gestaltung des Hans Sachs sich unverweilliche Vorbeeren errungen hatte, mit der Zeit eine Stagnation eingetreten.

Richard Strauß, der Dirigent der „Meistersinger“, brachte mit seinem Zauberstab neues, frisches, blühendes Leben. Seine Auffassung der „Meistersinger“ ist von hoher Poesie und unübertrefflichen Begreifen getragen. Markig und stark erklingen die Töne des Vorspiels. Mit wunderbarer Intuition dringt Strauß in die tiefsten Tiefen der Partitur ein. Jedes Motiv, jede leiseste Anregung des Dichterkomponisten kommt zu ihrem vollen Recht. Obwohl wir in Berlin noch nicht die dämpfende, und doch zugleich hebende Institution des verdeckten Orchesterleiters hatten, ist durch die Kunst des Dirigenten jedem allzu lauten Hervordringen der Tonsprache ein Riegel vorgeschoben. Noch nie habe ich die eintönigen Szenen des zweiten Aktes, den Monolog

des Hans Sachs und die darauf folgende Szene zwischen Sachs und Eva so wunderbar und stimmungsreich gehört: Die Zeitmaße waren langjamer, als man sie gewöhnt. Die Vorstellung dauerte daher von 7 Uhr bis nach Mitternacht. Es kamen aber auch in dem ausgedehnten Gebiet dieses geistprühenden Musikdramas alle Bezirke zu ihrem Recht.

Die solistischen Leistungen standen über dem Niveau der von Bayreuth und des Prinz Regenten-Theaters. Herr Krauß gestaltet den Walter von Stolzing immer kräftiger und gefaltvoller aus. Er gefällt sich nicht lediglich in süßlichen Tonschmelgereien unklarer Art. Sein Walter hat Charakter und Größe. Der Vortrag der Arie gegen die Meister im zweiten Akt war ein Meisterstück lebendig individualisierender Kunst. Die Eva wurde von Fräulein Destine in eigenartiger, vollendeter Auffassung wiedergegeben. Sie spielte nicht das herkömmliche, kokette Götzchen mit den Soubrettenbewegungen und dem Augenaufschlag der ausgelebten Weiben. Über ihrer Eva lag der Hauch edelster deutscher Jungfräulichkeit. Ein Schatten liegt über Evas Gestalt. Sie ist ohne Mutter aufgewachsen. Aber aus ihren Augen leuchtet reiche Phantasie und der Schein mannigfachen Innenlebens. Ihren Liebsten stellt sie sich als David vor, wie ihn Meister Direr gemalt. Sie hat Größe und Gemütsstärke genug, um sich ohne Zagen zu entschließen, dem größten Künstler, der sein Lieb vertrat, die Hand zu reichen. Diese feineren Weltenszüge wurden in der Darstellung Fräulein Destines noch. Wenn sie lächelte, breitete sich eine verklärte Sonne über ihr Antlitz. Man empfand, daß auf dem Grunde ihrer Seele das sonnige Kleinod reicher Liebestätigkeit wohnt. Humor und Ernst vereinigten sich in der Gestaltung dieser entzückenden Mädchenfigur zu wunderbarer Harmonie. Gesungen wurde die Eva von Fräulein Destine, wie man das bisher noch niemals gehört hat. Im Quintett sang aus ihren Tönen eine Ergreifendheit hervor, der man anmerkte, wie tiefen Anteil sie an dem Weibe hatte, dessen Mittelpunkt und Königin sie war. Als dritter im Bunde gesellte sich zu der vollendeten Darstellung des Walter und der Eva der Hans Sachs Vertams. Seine Darstellung war von Geist, Augeheit und Gemüt erfüllt. Das Organ klang weich und rund. Bis zum Schluß hielt sich der Künstler auf ragender Höhe, und das Lob der deutschen Meister wurde von ihm zu klavierspinner Wirkung gebracht. Der Bedenker Krauß reißte

sich den anderen Gestalten würdig an. Die Evans David ist eine bekannte Leistung ersten Ranges. Die kleinsten Partien waren durch erste Künstler besetzt. Hierdurch bekam die Szene der Meister eine Lebendigkeit, welche ihnen sonst fehlt.

Die Regie zeigte das hervorragende Talent des Herrn von Hülsen, malerisch wirkungsvolle Bilder zu gestalten. Im ersten Akt mußte man die feinen Lichtwirkungen der gemalten Kirchenfenster bewundern. Die Lichtstimmungen des zweiten Aktes und die Prügelfolgen gelangen ausgezeichnet. Das Schlußbild war von herrlichem Leben erfüllt. Die Chöre agierten so ausgezeichnet, als wenn es niemals in Berlin tote Statisten gegeben hätte. Der gesamte Eindruck ist, wie ich noch einmal hervorhebe, ein so herrlicher, daß Berlins Opernhaus stolz auf diesen Sieg sein darf. Er beweist, zu welcher übertragenden Wirkungen die erste deutsche Bühne bei eifriger Arbeit und bei eingehendem Studium gelangen kann.

Das zweite theatralische Ereignis der Woche blieb hinter den gehegten Erwartungen zurück. „Der Sturmgeselle Sokrates“, den Hermann Sudermann auf die Bühne des Lessingtheaters gestellt hat, wird in der Reihe der dramatischen Gestalten seines Schöpfers keine dauernde Rolle spielen. Sudermann nennt das Stück eine Komödie. Es ist aber nichts von jener Heiterkeit und jener überlegenen satirischen Kraft darin, durch welche die Komödie sonst wirkt! Der Sturmgeselle Sokrates ist der Vorsitzende einer geheimen Vereinigung, in welcher die Ideen und Ziele der Revolutionsjahre von 1848 noch gepflegt werden. Die Ideale jener Zeit werden aber nicht etwa in ihrer wehmütigen Größe von einst gezeigt. Nichts von dem Sturm von damals weht noch in den Seelen dieser lächerlichen Gesellen. Sie protestieren gegen das Heute, gegen das Reich, gegen die schwarz-weiß-rote Fahne, gegen Bismarck, ohne auch nur im mindesten weisehafte Züge von eigener charakteristischer Prägung zu zeigen.

Sudermann nennt seinen Helden im Stücke selbst Don Quixote. Mit gleich zärtlichen Rosenamen werden die übrigen Sturmgesellen belegt. Das Stück spielt in einer fernem ostpreussischen Stadt. Der Zahnarzt, der Schulinspektor, der Oberlehrer, der Rabbiner, der Kaufmann sind die Sturmgesellen. In der Gestaltung des Rabbiners weisen sich einige kluge und liebenswürdige Züge auf, alle übrigen befremden. Am unbegrifflichsten wirkt der Held Sokrates. Bei diesem Sturmgesellen, der von

Beruf Zahnarzt ist, merkt man nichts als Eitelkeit, Torheit, Unverstand, Unfähigkeit und Unwissenheit. Nicht einmal seinen Kindern gegenüber kommt ein Zug verständlicher Liebe zum Ausdruck. Der einzige Augenblick, in dem wir ein näheres Verhältnis zum Helden gewinnen, ist der Schluß. Er bricht weinend zusammen, nachdem er erkannt hat, daß seine Ideale von einst für immer dahingegangen sind. Aber da fällt der Vorhang. Der kurze Moment der Sympathie reicht nicht aus, all das Unangenehme vergessen zu machen, durch welches uns dieser ungeliebte Sokrates vier Akte hindurch gequält hat.

Noch unsympathischer als die alten sind die jungen Söhne der Revolutionäre gezeichnet. Da ist ein junger jüdischer Student, der Sohn des Rabbiners, dessen rohe Reden und Ideen abstoßend berühren. In seinen Worten wird allerdings ein Problem berührt, welches, tiefer behandelt, eine Tragödie würdig wäre. Aber in einer kurzen Szene, welche nur mit Schlagworten arbeitet, läßt sich dieses Problem von der Stellung der heranwachsenden jüdischen Akademiker in der modernen Gesellschaft nicht erschöpfen. Karikaturhaft ist die Figur des Körperstudenten, des Sohnes des alten Sturmgesellen. Sudermann hat wohl selbst das Bedürfnis empfunden, auch eine Persönlichkeit, in welcher der Atem der Neuzeit weht, seinem Drama einzuverleiben. Der zweite Sohn des Sturmgesellen ist von sozialistischen Ideen erfüllt. Seinen dunklen Andeutungen nach glaubt der junge Sozialist, daß die Ideen von 1848 in den Geossen von heute neue Träger gefunden haben. Aber auch diese Gestalt bleibt vollständig im Außerlichen stehen. Die einzige Figur, in welcher Leben ruht, ist eine Kellnerin, welche in dem kleinen ostpreussischen Städtchen dafür sorgt, daß die Alten und Jungen nicht ohne den belebenden Sonnenschein der Liebe vegetieren.

Sudermanns Gedanke, zu zeigen, wie die alten Ideen mit der Zeit dahintergehen, und nur dazu gut sind, Anregungen für neue zu geben, war klug. Unter der Hand ist ihm aber das Drama zu einer Karikatur geworden, welche dauernd einen zwiespaltigen Eindruck macht. Auch der Erfolg war geteilt. Die Darstellung war keine für Sudermann günstige. Den kräftigsten Erfolg des Abends hatte Fräulein Witt als Kellnerin. Das einzige Weib triumphiert mit ihren natürlichen, allzunatürlichen Raffinieren über alle hochköpfigen Männer der Komödie. Dr. M. S.

Wir noch bedeutend mehr Kräfte bekommen. — Vorsitzender: Habt Ihr denn das geglaubt? Zeuge: Wir mußten es ja schließlich glauben. — Vorsitzender: Hat Euch auch Dippold wegen schlechter Schulaufgaben geprügelt? Zeuge: Ja, aber sehr selten, fast immer nur wegen unserer angeblichen Verfehlungen. — Vorsitzender: Habt Ihr auch des Nachts vor dem Bett stehen müssen? Zeuge: Ja, bisweilen weckte uns Dippold aus festem Schlaf und befahl, daß wir aufstehen. Wir mußten sofort aus den Betten heraus und stundenlang im Gend vor dem Bett stehen. — Vorsitzender: Seid Ihr dabei nicht bisweilen eingeschlafen? Zeuge: Ja, wohl. — Vorsitzender: Weshalb legt Ihr Euch nicht wieder ins Bett? Zeuge: Dann hätte uns Dippold furchtbar geschlagen. — Vorsitzender: War das Schlafzimmer geheißt? Zeuge: Nein, das Zimmer war ungeheizt, es war furchtbar kalt. — Vorsitzender: Ihr habt auch oftmals im kalten Winter barfuß im Schnee laufen müssen? Zeuge: Ja, wohl, ich bekam dadurch Frostbeulen. — Vorsitzender: Was sagte Dippold dazu? Zeuge: Dippold sagte: Das kommt von unseiner Verfehlungen. — Vorsitzender: Ich frage Dich aber nochmals, Ihr habt niemals eine Verfehlung begangen? — Zeuge: Nein.

Der Zeuge erzählt im weiteren auf Befragen: In Drosendorf hat das Bett des Dippold, ebenso wie in Biegenberg, in der Mitte der unseiner Betten gestanden. In Drosendorf hat Dippold noch viel heftigere Züchtigungen vorgenommen als in Biegenberg. Am 8. März bekamen wir wiederum sehr heftige Stockschläge. Am folgenden Tage wiederum. Am 10. März wurde Heinz von Dippold des Morgens geweckt. Heinz hat schließlich, ihn doch noch schlafen zu lassen, er fühlte sich so furchtbar schwach. Dippold zwang aber meinen Bruder, aufzustehen. Er führte ihn in den Vordraum und gab ihm soviel kaltes Wasser auf ihn, wie er zur Verfügung hatte. Mein Bruder wurde darauf ohnmächtig. Dippold vertrieb ihn einen Fußtritt. Alsdann ließ uns Dippold Turnübungen machen. Heinz war aber so schwach, daß er die Übungen nicht ordentlich machen konnte. Darauf mußte ich auf Befehl Dippolds Heinz mit einem Stock auf die Hände schlagen. Sehr bald darauf fiel mein Bruder wieder in Ohnmacht. Nun brachte ihn Dippold zu Bett und ging in den Park. Ich befand mich mit meinem Bruder allein im Zimmer. Sehr bald vernahm ich, wie mein Bruder laut atmete. Das Atmen kam mir so komisch vor. Ich trat ans Bett und sagte: Heinz, was ist Dir? Mein Bruder antwortete aber nicht. Das Atmen wurde immer leiser. Ich bekam Angst und holte Dippold. Dieser sagte: Der verstellt sich nur. Als wir in das Zimmer kamen, atmete Heinz nicht mehr, ich sagte zu Dippold: Heinz ist tot. Dippold sagte: Er lebt. Er suchte nach Heinz Wasser einzuklaffen. Heinz rührte sich aber nicht mehr. (Große, anhaltende Bewegung im Zuhörerraum.)

Vorsitzender: Hat nicht Dippold auch Deinem Bruder einen Krug in den Mund gesteckt, als er laut zu atmen begann? Zeuge: Ja, als Heinz zu atmen begann, nahm Dippold ein Taschentuch und hielt damit Heinz Mund und Nase zu. — Vorsitzender: Nimm er ihm alsdann das Taschentuch wieder weg? Zeuge: Ja, wohl, als er in den Park gehen wollte. — Vorsitzender: Als Heinz zum letzten Male in Ohnmacht fiel, in welche Lage kam er da? — Zeuge: Er fiel auf den Hinterkopf. — Vorsitzender: Blutete der Hinterkopf? — Zeuge: Nein. — Vorsitzender: Dippold soll Dich einige Male am Hals gewürgt haben? — Zeuge: Ja, wohl. — Vorsitzender: Wie machte er das? — Zeuge: Er griff mich mit seinen Händen am Hals und drückte mir denselben zu, daß ich zu erstickem glaubte. — Vorsitzender: Weshalb geschah das? — Zeuge: Weil ich Verfehlungen begangen haben sollte. — Vorsitzender: Dippold soll Dich einmal mit einer Eisenstange geschlagen haben? — Zeuge: Ja, wohl, mehrere Male. — Vorsitzender: Habt Ihr ordentlich zu essen bekommen? — Zeuge: Nein, wir mußten oftmals furchtbar hungern. — Auf Antrag des Ersten Staatsanwalts beschließt danach der Gerichtshof, die Öffentlichkeit auszusprechen, da durch die öffentliche Verhandlung der öffentlichen Sittlichkeit Gefahr drohe. Den Angehörigen der Familie Koch, den Postbeamten und den Vertretern der Presse sei gestattet, im Saale zu bleiben. — Auf Befragen des Vorsitzenden befand der Zeuge noch: Dippold habe mehrfach des Nachts ihn und seinen Bruder unzüchtig berührt. Sie seien dadurch gewöhnlich aufgewacht, alsdann bekamen sie von Dippold heftige Schläge, wegen der angeblichen Verfehlungen. Auch bei Tage habe Dippold sie bisweilen unzüchtig berührt. Dippold habe ihnen Dinge über die Entstehung der Kinder usw. erzählt, von denen sie bis dahin niemals etwas gehört hatten. Es sei richtig, daß Dippold sie bisweilen umfasse und geküßt habe.

Erster Staatsanwalt: Dippold soll einmal auf dem Sofa gelegen haben, da sollst Du ans Sofa herangeraten sein und Dippold geküßt haben? — Zeuge: Das ist richtig. — Erster Staatsanwalt: Weshalb tatest Du das? — Zeuge: Um Dippold zu beschwichtigen, ich befürchtete, er werde uns von neuem schlagen. — Auf weiteres Befragen befand der Zeuge noch: Dippold hatte einmal mit meinem Bruder im Park eine Unterredung. Alsdann trat er zu mir ins Zimmer, sah mich idar an und sagte: Heinz hat bereits gefangen, nun gehe ich auch, daß Du Verfehlungen begehest. Ich habe darauf auch gestanden. — Vorsitzender: Sattest Du denn Verfehlungen begangen? — Zeuge: Nein. — Vorsitzender: Weshalb gabst Du es denn zu? — Zeuge: Ich weiß selbst nicht.

Vorsitzender: Dein Bruder Heinz hat ein Selbstbekenntnis geschrieben, kennst Du das? Zeuge: Ja, wohl, aber ich kann mir nicht denken, daß mein Bruder das Selbstbekenntnis geschrieben hat. Einmal kam mein Bruder das, was er darin geschrieben, gar nicht gemacht haben und andererseits konnte mein Bruder gar nicht solche Ausdrücke, wie sie in dem Selbstbekenntnis enthalten sind. — Vorsitzender: Beim Baden soll Dippold stets ganz entblößt gewesen sein? Zeuge: Ja, wohl. — Vorsitzender: War es denn finster, wenn Ihr badet gingt? Zeuge: Nein. — Vorsitzender: Ihr brauchtet also keine Laternen? Zeuge: Nein. — Vorsitzender: Ihr standet auch beim Ballspiel vollständig entblößt? Zeuge: Ja, wohl. — Wer veranlaßte das? Zeuge: Dippold. — Vorsitzender: Dippold soll einmal auf Heinz mit einem Messer losgegangen sein? Zeuge: Ja, wohl. — Vorsitzender: Wie geschah das? Zeuge: Dippold kam mit einem festen Messer auf meinen Bruder los, er hat aber

im letzten Augenblick vom Stechen Abstand genommen, hat jedoch meinen Bruder heftig mit dem Strick geschlagen. — Vorsitzender: Weist Du, weshalb das geschah? Zeuge: Weil Heinz Verfehlungen begangen haben sollte. Danach wird der Angeklagte wieder in den Saal geführt und demselben vom Vorsitzenden die Aussagen des Zeugen vorgelesen. Der Angeklagte bestritt die meisten Angaben. Die Öffentlichkeit wird danach wieder hergestellt.

Auf nochmaliges Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Angeklagte: Er habe das Züchtigungsrecht nicht überschritten, sondern nur sein System zur Durchführung bringen wollen. (Allgemeine Heiterkeit.) Angeklagter: Ich weiß nicht, weshalb Sie lachen, mir ist es bitterer Ernst.

Danach werden die medizinischen Sachverständigen vernommen. Landgerichtsarzt Dr. Weiß-Bayreuth: Als ich am 13. März d. Js. nach dem melkengelegenen Drosendorf kam, um den Leichnam des Heinz Koch zu untersuchen, da stand Dippold in schwarzer Kleidung und einen Flor um den Arm da. Der Knabe war 14 Jahre alt, 156 Zentimeter groß und körperlich kräftig entwickelt. Der Körper des Leichnams machte geradezu einen erschreckenden Eindruck. Der ganze Rücken, die Brust, die Hände, die Arme, die Beine, die Schenkel usw. waren über und über mit Blut unterlaufenen großen eitrigen Wunden bedeckt. Das Gesicht und die Augen waren stark angeschwollen und mit schwarzem Blut unterlaufen. Die Frostbeulen sind höchstwahrscheinlich durch die von dem Angeklagten angewandte Kneippische Kur hervorgerufen worden. Ich wiederhole, ich bin, als ich den furchtbar geschlagenen Körper sah, aufs Höchste erschrocken, habe die Überzeugung gewonnen: Durch die furchtbaren Wunden hat der Getötete einen heftigen Blutverlust erlitten. Dieser, die ungenügende Ernährungsweise, der geringe Schlaf und die ihm unaufhörlich zugefügten Schmerzen haben schließlich einen solchen Schwachheitszustand herbeigeführt, der den Tod des Knaben zur Folge haben mußte. Von einer Geschlechtskrankheit und einer sonstigen sittlichen Verfehlung, wie vom Angeklagten behauptet wird, war bei dem getöteten Knaben keine Spur zu entdecken. Dr. med. Franz Weiß-Bayreuth, der bei der Sektion des Heinz Koch assistiert hat, schließt sich den Ausführungen des Landgerichtsarztes vollkommen an. Er sei der Überzeugung: Der Knabe sei direkt während der erhaltenen Schläge gestorben. Der Angeklagte versichert, daß er am 8. März den Heinz zum letzten Male geschlagen habe.

Oberstaatsanwalt Dr. Preußner: Ich bin seit vielen Jahren mit der Familie Koch befreundet. Es drängt mich, hier auszusprechen, ich habe noch selten eine Dame kennen gelernt, die mit solcher Zärtlichkeit und Liebe an ihren Kindern hängt, wie Frau Kommerzienrat Koch. Ich bin überzeugt, beide Eheleute Koch würden ihr letztes für das Wohl ihrer Kinder hergeben. Ich habe den kleinen Joachim untersucht. Der ganze Rücken, das Gesicht, die Beine, Arme, die Brust usw. waren mit dicken, blutunterlaufenen Striemen bedeckt. Der kleine Joachim hat als kleines Kind Scharlach gehabt und dadurch auf einem Ohr das Gehör verloren. Das einfache menschliche Mitleid hätte den Angeklagten abhalten müssen, das Kind trotz seines Ohrenleidens auf den Kopf zu schlagen. Die Wunden sind durch fortwährende heftige Schläge entstanden. Als ich den Knaben zum ersten Male wieder sah, erschraf ich. Der Gang war greisenhaft, das Auge glänzte nicht mehr, die Gesichtsfarbe war grau, die Salkung war nicht mehr elastisch. Von einer sittlichen Verfehlung des Knaben habe er keine Spur entdeckt. — Direktor der Kreis-Irrenanstalt Medizinalrat Dr. Kraupold-Bayreuth: Vom streng medizinisch-wissenschaftlichen Standpunkt ist der Angeklagte geistig minderwertig, vom forensischen Standpunkt aus ist der Angeklagte als vollkommen geistig zurechnungsfähig zu erklären. Jemand, der sich vier Stunden lang in so logischer Weise verteidigen kann, ist vollkommen zurechnungsfähig. Der Angeklagte besitzt einen furchtbaren Hochmutsdünkel und hat eine arge Gefühlsroheit an den Tag gelegt. Nach allem, was ich hier gehört habe, halte ich den Angeklagten für einen Scharben. Der Scharbenismus äußert sich in der Wollust und Grausamkeit. Die unaufrichtigen Mißhandlungen sind nicht anders zu erklären, als daß der Angeklagte durch Ausübung seiner Grausamkeit seine Wollust befriedigt hat. Die Aussagen des kleinen Joachim sind wahr. Die Knaben haben niemals sittliche Verfehlungen begangen. Diese hat ihnen der Angeklagte angeeignet, um Grund zu seinen Grausamkeiten und damit zur Befriedigung seiner Wollust zu haben. Ich somit der Angeklagte einen moralischen Defekt, so ist seine freie Willensbestimmung im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches doch nicht ausgeschlossen gewesen.

Professor Dr. Vogt-Berlin, der den kleinen Joachim untersucht hat, schließt sich dem Gutachten des Oberstaatsarztes Dr. Preußner an und bemerkt: Einen dauernden Schaden hat Joachim nicht davongetragen. Wären aber die Mißhandlungen nicht unterbrochen worden, dann hätte den Joachim zweifellos daselbe Schicksal getroffen, wie seinen Bruder Heinz. Ich muß betonen: Mir ist ein so gefährlicher Mensch wie der Angeklagte noch niemals vorgekommen. Der Angeklagte ist schlimmer wie ein Querschnitt, letzterer mordet sein Opfer sofort, der Angeklagte hat aber die armen Jüngens monatelang gepeinigt. Ich stimme Herrn Medizinalrat Kraupold betreffs des Scharbenismus bei. Trotzdem bin ich der Meinung, der Angeklagte wußte, daß er, als er die Knaben züchtigte, etwas Strafbares beging. Ich halte den Angeklagten für vollkommen geistig zurechnungsfähig. — Direktor der Kreis-Irrenanstalt Dr. Kaufmann-Werner bei Schweinfurt schließt sich im wesentlichen dem bisherigen Gutachten an. — Dr. med. Landgraf-Bayreuth: Er halte den Angeklagten für einen idealen Schurken. Auch er sei der Meinung, daß der Angeklagte an einem moralischen Defekt leide, er sei aber vollkommen zurechnungsfähig. — Vorsitzender: Ist es nicht möglich, daß der Angeklagte deshalb sittliche Verfehlungen erlitten hat, um zu zeigen, daß er imstande sei, die Knaben auf den richtigen Weg zu bringen und sein pädagogisches Talent zu bezeugen? — Sachverständiger: Das ist möglich. — Dr. med. Holzinger: Ob der Angeklagte ein Scharben ist, sei nicht direkt bewiesen. Jedenfalls halte er den Angeklagten ebenfalls für geistig zurechnungsfähig. — Die Verhandlung wird danach gegen 8 Uhr abends auf Freitag vormittags 9 Uhr vertagt.

Das Urteil gegen Dippold lautete, wie wir noch in einem Teil der gestrigen Auflage melden konnten, auf acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Die „Post“ meldet aus Bayreuth: Der zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Hauslehrer Dippold hat auf Einlegung der Revision verzichtet. Die Blätter bemerken, als das Urteil verkündet wurde, erkönten im Zuhörerraum laute Bravos. Um Dippold vor der Brut des Volkes zu schützen, wurde er in der letzten Nacht im Landgerichtsgebäude behalten.

27. Posener Provinzial-Lehrerversammlung in Krotoschin.

E. L. Krotoschin, 8. Oktober.

Nebenverhandlungen.

Seite Morgen 8 Uhr fand die Sitzung der Militär-Kommission im Hotel „Weißer Adler“ statt. Müller-Posen sprach über die Aufgaben der Kommissionen. Auch gemachte Erfahrungen wurden ausgetauscht. Bedauert wurde allgemein, daß es immer noch Seminare gebe, in welchen Direktoren und Lehrer den Seminaristen von dem Dienen „mit Schnüren“ abtraten, ja sogar mit Entziehung der Unterstützungen drohen. Die Jugendschriften-Kommission hielt ihre Nebenversammlung im kleinen Saale des Schützenhauses ab. Hier sprach man über Jugendschriften und deren Auswahl und beantwortete die Fragen: Was ist zu tun, um diese Sache weiter zu bringen? Welches ist unser Ziel? Durch welche Mittel und Wege können wir dieses Ziel erreichen? Es mußte leider konstatiert werden, daß unsere Bibliotheken vielfach noch Bücher enthalten, die nicht dahin gehören. — Die in den Räumen der evangelischen Schule ausgestellten Lehr- und Lernmittel der beiden hiesigen Buchhandlungen von Friese und Kaefer, sowie die Ausstellung des Herrn Kultus-Rissa i. P., wurden viel beachtet. Mittelschullehrer Schleiß-Posen, der Vorleser des Posener Schulmuseums sprach „über geographische Anschauungsmittel“.

Allgemeine Provinzial-Lehrerversammlung.

Am 10. Uhr wurde die 27. allgemeine Posener Provinzial-Lehrerversammlung in der Turnhalle der höheren Mädchenschule eröffnet durch den vierstimmigen Männerchor „Hör uns, Gott, Herr der Welt“ unter der bewährten Leitung des Direktors und Kantors Storch. Zu der Versammlung waren weit über 800 Lehrer erschienen, von denen gegen 500 in der Turnhalle Platz fanden.

Der Vorsitzende, Rektor Driesner, begrüßte die zahlreiche Versammlung, die beiden Regierungs-Kommissionen, die Regierungs- und Schularäte Richter-Posen und Dr. Waschow-Bromberg; er dankte den Vertretern der Zivil- und Militärbehörden, die das Zustandekommen der Versammlung mit Rat und Tat unterstützt haben, er dankte den Bürgern der Stadt für die gastliche Aufnahme der Gäste und Auszeichnung der Säuler, er dankte den Mitgliedern des Lehrervereins, da, obgleich unter erschwerten Umständen, die vielen Gäste doch noch untergebracht werden konnten. Redner forderte auf, die unbetriebligen Teile zu Kaiser und Reich von neuem zu betrauen und einzustimmen in den Ruf „Sei Majestät der Kaiser und König lebe hoch, hoch, hoch!“, worauf die Nationalhymne gesungen und die Versammlung eröffnet wurde.

Regierungs- und Schularat Richter-Posen begrüßte die Versammlung im Namen des Oberpräsidenten und führte etwa Folgendes aus: Die große Verbreitung und Ausdehnung der Lehrervereine, die gute Organisation und die Entwidlung der Vereine werden von der Behörde als erfreulich betrachtet. Nach der getanen Arbeit soll der Lehrer seine Erholung im Vereine finden. Die Lehrer sollen sich gegenseitig achten. Zu bedauern ist es, wenn alte und junge Lehrer nicht zueinander stimmen, noch schmerzlicher ist es, wenn in einzelnen Lehrervereinen Parteien entstehen. Wenn man an einem Strange zieht, so kann es vorkommen, daß man den Nebenmann einmal mit dem Ellenbogen stößt, aber diese Reibungen sollen zu keinem Risse führen. „Ich begrüße die Versammlung im Namen des Herrn Oberpräsidenten, im Namen der Königl. Regierung und heiße Sie herzlich willkommen! Mögen die Verhandlungen von reichem Segen begleitet sein!“ (Beifall.)

Regierungs- und Schularat Dr. Waschow-Bromberg dankt für die freundliche Einladung und bringt freundliche Grüße und Glückwünsche seiner Regierung. Er wünscht, daß die heutigen Beratungen und Beschlüsse zum Segen für die Schule, für den Lehrerstand und das Vaterland sein mögen. Redner erinnerte an die Zeit, wo er nach der Provinz gekommen sei und daß sich in diesen 19 Jahren vieles gebessert habe. Auch die materielle und soziale Lage der Lehrer sei besser geworden und wird hierin noch manches erreicht werden. Auch das Verlangen der Lehrer bezüglich der gesellschaftlichen Stellung wird anerkannt. Aber dazu gehört große Selbsttätigkeit und Wissensdurst, der ja auch auf den Hochschulen zu finden ist. Große Feinde drohen uns! Der fünfzehnjährige Kampf des Slawentums ist wieder entbrannt. Die Religion wird zum Deckmantel nationaler Bestrebungen gemacht. Der Kampf ist uns aufgedrängt. Es gilt, was die deutsche Schwert erobert, was deutsches Blut gegündet, zu verteidigen. Getragen von der Liebe zum Vaterlande, werden wir zum Siege kommen. (Bravo!)

Schularat Dr. Schlegel begrüßt die Versammlung im Namen der Lehrerschaft Krotoschins mit dem Wunsch, daß sich hier alle wohl fühlen mögen. Im Namen der Stadt begrüßt Geheimrat Dr. Luchmann die Versammlung.

Streu-Wagdeburg begrüßt die Versammlung im Namen des Preussischen Landeslehrervereins. Er wünscht, daß der Lehrerstand eine erhöhte Bildung anstrebe und demselben die Tore der Hochschulen geöffnet werden. Die niederen Sorgen sollen uns erparat, die geistige und materielle Hebung soll angestrebt werden. Zum Schluß wünscht er, daß die Volksschule sich weiter entfalte, blühe und gedeihe! (Bravo!)

Im Namen des Ortsausschusses und des Lehrervereins begrüßt Rektor und Kantor Storch die Versammlung. Allen diesen Rednern dankt der Vorsitzende für ihre Glückwünsche im Namen des Provinzialvereins und verliest sodann ein Telegramm des Vorstandes des deutschen Lehrervereins.

Amtsgerichtsrat Bartholomäus-Krotoschin hielt nun seinen angekündigten Vortrag: „Der Lehrerstand — ein heiliger Stand.“ (Betrachtungen über die Pflichten des Lehrertandes in der modernen Staats- und Gesellschaftsordnung.) Der Vortrag wurde sehr heftig aufgenommen und es wurde beschlossen, denselben zu veröffentlichen, wozu Amtsgerichtsrat B. seine Einwilligung gab.

Der nun folgende Vortrag des Seminarlehrers Roth-Posen „Universität und Volksschullehrer“ wurde mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Da sein Inhalt so vollständig war, und um den erhebenden Eindruck nicht abzuschwächen, wurde auch hier von einer Debatte abgesehen.

Nach einer halbstündigen Pause hielt Lehrer Krumme-Bromberg seinen Vortrag: „Die Organisation der Volksschule in den zweisprachigen Landesteilen nach ihrer Bedeutung für die Hebung der Volksbildung.“ Auch dieser Vortrag fand ungeteilten Beifall, doch wurden die aufgestellten Vorschläge nur zum Teil, und zwar in folgendem Wortlaut angenommen:

Die Volksschularbeit in den zweisprachigen Landesteilen, welche schwieriger ist als in irgend einem anderen Teile der Monarchie, kann befriedigende Resultate für die Hebung der Volksbildung nur bei der denkbar günstigsten Schulorganisation und bei voller Entfaltung aller in betracht kommenden Kräfte erzielen, woraus sich im einzelnen folgende Forderungen ergeben:

1. Die in besonderen Regierungsverfügungen berückichtigten nicht normalen Verhältnisse sind unter allen Umständen zu beseitigen; zu dem Zweck ist a. die Höchstzahl der Schüler auf 40 für jede Klasse festzusetzen, b. für jede Klasse eine besondere Lehrkraft anzustellen, c. die Weiterentwidlung der wenig gegliederten Schulsysteme bis zur 7klassigen Schule anzustreben.

2. Eine notwendige Ergänzung zur Volksschule bildet die Fortbildungsschule, welche überall, sowohl auf dem Lande wie in der Stadt, einzuführen ist und deren Besuch für die gesamte schulfähige Jugend obligatorisch sein muß.

3. Im Interesse einer größeren Annäherung der verschiedenen Konfessionen und Nationalitäten in unseren Landesteilen, im Interesse der Durchführung eines nach Stufen reicher gegliederten Schulsystems, und im Interesse einer Verminderung der Schulunterhaltungskosten durch Ersparnisse im Schulbau, in der Beschaffung der Lehrmittel und in der Anstellung der Zahl der Lehrkräfte ist der Simultanschule gegenüber der Konfessionsschule für die Provinz der Vorzug zu geben.

Der Vorsitzende dankt jedem Redner für seine mühevollen Arbeiten und der Versammlung für den zahlreichen Besuch und die Ausdauer, damit auch denen nochmals, die am Zustandekommen der Versammlung mit beigetragen haben.

Um 4 Uhr fanden im Saale des Schützenhauses und in dem des Theater- und Konzerthauses Festeilen statt. An jedem dieser Festeilen beteiligten sich ca. 300 Mitglieder.

Das Kaiserhoch brachten aus Amtsgerichtsrat Bartholomäus und Oberstleutnant Döhmer, den Toast auf den Oberpräsidenten und die Regierungen Direktor Ernst und Rektor Driesner, auf den Provinzialverein die Regierungsräte Richter und Dr. Waschow, auf den Festausschuss Mensel-Posen, auf die städtischen Behörden Gluske und Sirische-Bromberg.

Die Vertreter der Stadt dankten für die ihnen erwiesenen Ehrungen.

Sierauf fanden in den beiden Festsälen Vorführungen, Gesang und Tanz statt. Es gelangten zur musterghigen Aufführung: Mummelschützen, für dreistimmigen Frauenchor von Ferd. Hummel, drei Lieder für Männerchor a. „Dem Kaiser Seil“, Begrüßungslied bei dem Gesangswettbewerb in Frankfurt a. M., b. „Das Volkslied“, Preischor bei demselben Wettbewerb, c. „Das erlaubte Buffel“ von Thomas Rathat, und drei Lieder für gemischten Chor. Morgen früh 9 Uhr werden die Stadt, die Brauereien der Herren Hepper, Kagenellenbogen u. Co. besichtigt, bezw. Ausflüge nach dem Kreisgarten, nach Gregorsruh und Guds Garten unternommen. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des 37. Regiments, deren Leistungen vortrefflich waren.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Edijons neue Batterie. Wie aus New-York gemeldet wird, hat Thomas Edison jetzt die elektrische Batterie vollendet, an der er seit längerer Zeit arbeitete. Die Dynamomachine, die sechs Fuß lang, aber schmal ist, erhält ihre Kraft von einer Feuerung, deren Art bis jetzt noch ein Geheimnis ist. Edison erklärt, daß drei Pfund von dieser Feuerung im Gebrauch für die Dynamomachine ausreichend sein wird, die Beleuchtung eines ganzen Hauses zu unterhalten oder ein Automobil einen ganzen Tag in Bewegung zu erhalten. Die Kosten werden 1800 Mark betragen.

Ein Kinderfreund.

Es gibt immer noch Eltern, die es für richtig halten, ihren Kindern erhabene, anregende Getränke zu geben (wie Kaffee, Tee usw.) Solche Getränke tragen nach ärztlicher Ansicht nicht nur eine Gefahr für das körperliche und geistige Wohl der noch in der Entwidlung begriffenen kleinen Wesen in sich, sondern sie sind auch von nachteiligster Wirkung auf das Aussehen der jugendlichen Gesichter und Gestalten. Es kann daher nicht oft genug gesagt werden, daß wir in Kabinets-Milchtaffel ein vollkommenes, in jeder Hinsicht einwandfreies Kindergetränk besitzen, das durch seine Milde und Wohlbekanntheit den günstigsten Einfluß auf die Gesundheit und die Entwidlung des kindlichen Organismus ausübt, deshalb auch von den Ärzten empfohlen wird.

Kabinets-Milchtaffel, der für die Kinder am besten in Milch gefodert wird, ist überaus wohlnehmend und wird von den Kleinen dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird.

